



# Lotterbrief

Nr. 14 | Leipzig, Januar 2025

## Hieronymus-Lotter-Gesellschaft

zur Förderung des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig e.V.



Liebe Mitglieder und Freunde der Hieronymus-Lotter-Gesellschaft!

Auf geht's in ein neues Jahr. Mögen viele interessante und kurzweilige kulturelle Höhepunkte dieses Jahr begleiten. Ebenso wünsche ich mir, wieder gemeinsam mit Ihnen, tolle Veranstaltungen verbringen zu können. Wir haben uns einiges vorgenommen. Sie dürfen, wie immer, gespannt sein. Einen kleinen Vorschmack bietet Ihnen, wie gewohnt, dieser Lotterbrief, der mittlerweile 14. Mit insgesamt 56 Seiten, übrigens der umfangreichste Lotterbrief, den es bislang gab, mit Beiträgen rund um unsere Fördergesellschaft und das Museum, aber auch von vielen Freunden und Partnern. Mögen Sie viele neue Einsichten bei der Lektüre gewinnen.



Traditionell beendeten wir auch 2024 wieder vor der Alten Börse, nämlich auf dem Weihnachtsmarkt an unserer beliebten Lotterbude. Tausende Gäste konnten wir im Advent wieder begrüßen und ihnen "Glühwein für den guten Zweck" anbieten. Der Erfolg kann sich sehen lassen. Mit dem Gewinn wollen wir auch in diesem Jahr unserem satzungsgemäßen Auftrag nachkommen, nämlich der Förderung des Stadtgeschichtlichen Museums. Allen Budenhelfern, Freunden und tatkräftigen Unterstützern, ohne die wir unsere Lotterbude nicht hätten unterhalten können, danke ich im Namen der Lotter-Gesellschaft recht herzlich. Das war wieder eine tolle Gemeinschaftsaktion unserer Fördergesellschaft, auf die wir sehr stolz sein können.

Liebe Lotterfreunde, ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen unseres Lotterbriefes!

Ihr Eric Buchmann





## ♥ willkommen

### Unsere Neumitglieder für 2024

- Thomas Bertz
- Jeannette Drews
- Stefan Felgenhauer
- Lina Frubrich
- Jens Geßner
- Monika Göckeritz
- Cornelia Gröger
- Heide Held
- Wolfgang Held
- Silke Heuer
- Kombi-Gerüstbau Yvonne Pleyner GmbH
- Werner Maschke
- Natalja Meier
- Hendrik Reichardt
- Margitta Rohde
- Matthias Schätzl
- Heike Scheller
- Karla Voigt

„Ich bin Mitglied der Lotter-Gesellschaft geworden, weil ...

... die wertvollen Sammlungsobjekte des Stadtgeschichtlichen Museums die reiche Geschichte Leipzigs bewahren und dokumentieren. Mit meiner Mitgliedschaft, das Museum zu unterstützen, ist mir daher ein wichtiges Anliegen. Zudem bietet die Lotter-Gesellschaft ein interessantes und vielseitiges Veranstaltungsprogramm.“

**Thomas Bertz**

... ich in meiner Geburtsstadt Leipzig nicht nur sehr gerne lebe und mich Geschichte und Zukunft der Stadt sehr interessieren, sondern weil ich auch gern einen kleinen Teil dazu beitragen möchte, stadtgeschichtliche Arbeit in einem Team Gleichgesinnter zu unterstützen, in welcher Form auch immer.“

**Werner Maschke**

... nach dem Besuch der Friedhofsausstellung im Stadtgeschichtlichen Museum, mein zufälliger Blick, die erste Seite des 12. Lotterbriefes traf. Und da steht, dass mein Ur-Ur-Ur-Urgroßvater Hilfe braucht. Ein bisschen Unterstützung hat er jetzt von mir bekommen.

Ich denke, ich kann mich auch an anderen Projekten dieser Art beteiligen. So bin ich jetzt Mitglied der Gesellschaft.“

**Cornelia Gröger**

... Stadtgeschichte die gemeinsame Erinnerung aller Menschen ist, die jemals in einer Stadt gelebt haben, gerade leben und in Zukunft leben werden. Und obwohl wir nur einen kurzen Teil dieser Geschichte selbst erleben, sind wir Teil eines großen Ganzen.“

**Matthias Schätzl**

... sie Gelegenheit gibt, aus immer neuem Blickwinkel auf die Geschichte unserer Stadt zu schauen und durch gemeinsame Projekte beizutragen, ihre Schätze sichtbar und lebendig zu erhalten.“

**Silke Heuer**

... ich mich für die Stadtgeschichte Leipzigs und die Museumsarbeit interessiere. Die besonderen Führungen und Aktionen der Lotter-Gesellschaft habe ich schon immer mit großem Interesse verfolgt, weswegen ich diese nun gern durch die Mitgliedschaft mehr in Anspruch nehmen möchte.“

**Lina Frubrich**

... ich von der historischen Stadt Leipzig fasziniert bin und mit meinem Engagement zur Erhaltung von Denkmälern beitragen möchte. Soweit es mir möglich ist, möchte ich in den Projekten mitwirken und Vergangenes bewahren.“

**Jeannette Drews**

... ich sie bei einer Führung durch meine Ausstellung zum Leipziger Operettenensemble im Stadtarchiv als aufgeschlossenen und liebenswerten Kreis kennenlernen durfte und das SGM – insbesondere die Bibliothek – so große Forschungshilfe leistete, dass ich diese Institution unterstützen möchte.“

**Hendrik Reichardt**

## Unsere Ehrengalerie 2024

Die Lotter-Gesellschaft dankt allen Spendern, Paten & Sponsoren



- ARLT WACH-, SCHLIEß- UND SCHUTZ-DIENST GmbH – HENDRIK ARLT
- ANNETT & UWE BARTSCH
- DORIS BENNER
- KORDULA & THOMAS BERTZ
- BARBARA BLASI
- INES & MIKE BUCHMANN
- ERIC BUCHMANN
- BÜRGERSTIFTUNG „WIR FÜR SACHSEN“
- BEATRICE & MATTHIAS BURGHARDT
- DEUTSCHE STIFTUNG FÜR ENGAGEMENT UND EHRENAMT
- DR. ANGELIKA DIESENER
- DR. ASTRID DORNER
- ULRIKE DURA
- GABRIELE EBERT & DIETMAR NAUMANN
- ALBRECHT ENK
- EKUTSCHE LEIPZIG – JOE LAUBE
- RENATE & DR. JÜRGEN FECHNER
- FORßBOHM & SÖHNE
- BAUUNTERNEHMEN GmbH
- FREIWILLIGENAGENTUR LEIPZIG
- FREUNDESKREIS BUNDESWEHR LEIPZIG e.V.
- DIRK UDO FRICKE
- UDO FREIHERR VON FRITSCH
- HEIKE & JÖRG GASSNER
- DR. GÜNTHER GENTSCH
- DR. INA UND PROF. SIGHARD GILLE
- DR. PETER GISCHKE
- PROF. DR. GERHARD GRAF
- CORNELIA & WOLFGANG GRÖGER
- DR. GISELA & DR. PETER HAGERT
- DAGMAR HAHN-MEHREN
- CHRISTINE HAUFE
- ROSEMARIE & GOTTFRIED HEEGER
- INGRID HEINECK
- DR. UTA & SIEGBERT HEINZE
- HEIDE & WOLFGANG HELD
- SILKE UND HANS-HENNING PETER HEUER
- MARGRET HOFMANN
- IMAGO URBIS VERLAG
- DR. MICHAEL JAENISCH – HJW+PARTNER
- BAUSACHVER-STÄNDIGE LEIPZIG GmbH
- CORNELIA & THILO JÄGER
- KOENGETER IMMOBILIEN GmbH
- MICHAELA RÖMING & BASTIAN KÖRNER
- BARBARA & REINHARD KRABBES
- HENNING & DR. JUTTA KREITZ
- ANNEROSE & DR. GOTTHARD KRETZSCHMAR
- SUSANNE KUCHARSKI-HUNIAT
- HARTWIG & WIEBKE KÜNCKELER
- LEIPZIG STIFTUNG
- LIONS CLUB LEIPZIG SAXONIA
- DR. ANDREA LORZ
- MARKKLEEGERGER VOCALISTEN – MARCO RÜDIGER
- WERNER MASCHKE
- RENATE & PROF. EBERHARD MEISTER
- MARTINA & DR. HANS-PETER MÜLLER
- DIETLIND & PROF. BERTRAM NAGEL
- HEDI & JÜRGEN NEUMANN
- CHARLOTT & JÖRG-UWE NOACK
- KLAUS & CORNELIA OBER
- PETRA OELSCHLAEGER
- ERIKA OTTO
- ANNEMARIE & DR. BERND PFEIL
- SABINE PLANITZER
- SILKE & GEERT RAHN
- HELLA RUDOLF
- RENATE SAROSI
- SCHILLERVEREIN LEIPZIG e.V.
- WINFRIED SCHIMMEL
- HEINZ SCHLEINITZ
- DR. RUTH & GERT SCHMIDT
- BERNHARD SCHMOLL
- SCHREIBER INNENAUSBAU GmbH
- SABINE UND MICHAEL SCHUBERT
- BEATE SCHWEMMER
- KATRIN & DR. KLAUS SOHL
- SPARKASSE LEIPZIG
- MARIA & ROLF SPRINK
- STADTBZIRKSBEIRAT LEIPZIG-MITTE
- HEIDEMARIE & DR. MICHAEL STAHR
- HENDRIK STASKE
- WOLF-DIETRICH FREIHERR
- SPECK VON STERNBURG
- DAVE TARASSOW
- TRAUDEL THALHEIM
- TREFFPUNKT LEIPZIG GmbH – MIRKO SEIDEL
- DOROTHEA & ANDREAS VOLKMANN
- ROSWITHA VON VOLKMANN
- PROF. CHRISTINA WARTENBERG
- ANGELIKA & ERDMANN
- VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF
- WALTRAUT & WOLFGANG WILLECKE
- ANTJE WOLF UND EDGAR WOLF



## Leipziger Weihnachtsmarkt 2024

Dank und Rückblick



Helfer beim Aufbau der Lotterbude am 23. November, v.l.n.r.: Andreas Aich, Janis Heinze, Mike Buchmann, Ines Buchmann, Eric Buchmann, Sylvia Arnhold und Martina Hellmann.



Lotterfreunde beim Glühweinausschwank am 4. Dezember, v.l.n.r.: Eric Buchmann, Dr. Rolf Karl, Andreas Aich und Sylvia Arnhold.

### Die Hieronymus-Lotter-Gesellschaft dankt allen Helfern für die Unterstützung an und in der Lotterbude 2024:

- Andreas Aich
- Sylvia Arnhold
- Eric Buchmann
- Rico Buchmann
- Mike & Ines Buchmann
- Conrad Döring
- Ulrike Pfortner-Eberleh
- Heinz-Dieter Eberleh
- Dirk Udo Fricke
- Holger Gasse MdL
- Dr. Anselm Hartinger
- Janis Heinze
- Martina Hellmann
- Matthias Hesse
- Sylvia und Michael Hochwart
- Dr. Rolf Karl
- Susanne Kucharski-Huniat
- Joe Laube
- Jens Lehmann MdB
- Werner Maschke
- Prof. Dr. Michael Maul
- Cornelia Ober
- Klaus Ober
- Clara Opitz
- Paola Pallini
- Dr. Nora Pester
- Annemarie Pfeil
- Klaus-Michael Rohrwacher
- Petra Rohrwacher
- Renate Sarosi
- Michael Schauer
- Heike Scheller
- Gert Schmidt
- Thomas Schneider
- Lucas Schopphoven
- Heiko Stehr
- Dave Tarassow
- Petra Weidner
- Roland Wetzig
- Antje Wolf

# Leipziger Weihnachtsmarkt 2024

## Dank und Rückblick



### Wir danken außerdem:

- Robert Heitzig von der Alten Börse
- Förderverein Völkerschlachtdenkmal e.V.
- Elektrofirma Bribach
- Getränkehändler Staude
- Mitarbeiter der Wache im Alten Rathaus
- Johann-Strauß-Chor
- Markkleeberger Vocalisten
- GALERIA S.à r.l. & Co. KG



Die Sängerinnen und Sänger des Johann-Strauß-Chores bei der traditionellen Weihnachtsparty vor der Lotterbude am 12. Dezember.



„Auf einen Glühwein mit Johann Sebastian Bach“ – Bach-Abend mit Direktor Dr. Anselm Hartinger, Eric Buchmann und Bachfest-Intendant Prof. Dr. Michael Maul am 5. Dezember.



Unterstützung beim Glühweinausschwank am 14. Dezember, v.l.n.r.: Stadtrat Lucas Schopphoven, Eric Buchmann, Michael Schauer.



Geballte Kulturpower in der Lotterbude am 8. Dezember, v.l.n.r.: Dr. Nora Pester, Thomas Schneider vom Verlag Hentrich&Hentrich im Capahaus, unsere ehemalige Kulturamtsleiterin Susanne Kucharski-Huniat und Eric Buchmann.



Cornelia Ober, Klaus Ober und Ulrike Pfortner-Eberleh am 15. Dezember.



## Was bisher geschah ...

Unser Rückblick auf das Jahr 2024



**8. April** – "Musehenswerter Lotter-Talk" – Gemeinsamer Frühlingsempfang der Lotter-Gesellschaft und des Stadtgeschichtlichen Museums in der Alten Handelsbörse.



**21. Mai** – "35 Jahre Friedliche Revolution" – Kulturfahrt zum Deutsch-Deutschen Grenz-museum Mödlareuth und nach Plauen zur Stadtführung und zum Luftschutzmuseum.



**14. April** – "Cantate Domino" – Großes Frühjahrskonzert mit den Markkleeberger Vocalisten in der Alten Handelsbörse.



**6. Juni** – Führung über den Neuen Israelitischen Friedhof mit Silvia Hauptmann von der Ephraim-Carlebach-Stiftung.

**Bleiben Sie auf dem Laufenden und melden sich kostenfrei für unseren Termine-Newsletter an.**  
[www.lotter-gesellschaft.de/newsletter](http://www.lotter-gesellschaft.de/newsletter)



## Was bisher geschah ...

### Unser Rückblick auf das Jahr 2024



**21. Juni** – "Ein Hoch auf das Ehrenamt" – Sommerfest der Lotteraner im Schillergarten und Vorstellung des neuen Förderprojektes "Restaurierung des historischen Flügelaltars".



**29. September** – "Schlössertour im Leipziger Umland" – Tagesfahrt u. a. zum Schloss Gülden-gossa, Markkleeberg und Machern, Besichtigung und Führung im Schloss Püchau durch die Chatelaine Benita Goldhahn.



**5. September** – "35 Jahre Friedliche Revolution" – Führung in der Nikolaikirche mit dem Küster und Zeitzeugen der Revolution Matthias Müller.



**29. Oktober** – "Lost Place"-Führung durch die Nordtribüne des ehemaligen Schwimmstadions/ mögliches neues Sächsisches Sportmuseum mit Aiko Wulff, Leiter des Sportmuseums im SGM.

**Bleiben Sie auf dem Laufenden und melden sich kostenfrei für unseren Termine-Newsletter an.**  
[www.lotter-gesellschaft.de/newsletter](http://www.lotter-gesellschaft.de/newsletter)



## Wolf-Dietrich Freiherr Speck von Sternburg

Herzlichen Glückwunsch

### ERIC BUCHMANN

Eine freudige Nachricht erreichte uns im November 2024: unser langjähriges Mitglied und großzügiger Förderer Wolf-Dietrich Freiherr Speck von Sternburg wurde vom Stadtrat zum Ehrenbürger unserer Stadt gewählt. Wir freuen uns außerordentlich über diese verdiente Ehrengabe einer engagierten und umtriebigen Persönlichkeit, die seit Jahrzehnten auf vielfältigen Gebieten für unsere Stadt tätig ist.

Wolf-Dietrich Speck von Sternburg wurde am 18. April 1941 in Leipzig geboren und ist der Ur-Ur-Enkel von Maximilian Freiherr Speck von Sternburg (1776–1856), einem der Gründungsväter des Museums der bildenden Künste Leipzigs und leidenschaftlichem Sammler von Büchern, Gemälden, Zeichnungen und Druckgrafiken. Er hatte Pläne für seine Kunstsammlung auf lange Sicht und wollte vermeiden, dass sie verkauft oder zersplittert wird. Testamentarisch bestimmte Freiherr Speck von Sternburg, dass die Kunstsammlung immer an den erstgeborenen, männlichen Nachfahren vererbt wird, da sie ein unveräußerliches und unteilbares Eigentum darstellt. Die gesamte Kunstsammlung sollte in den Besitz des Städtischen Museums in Leipzig übergehen, nachdem die männliche Linie ausgestorben war und dort als „Sternburgsche Sammlung“ erhalten bleiben.

Im Zuge langjähriger Verhandlungen zwischen der Familie Speck von Sternburg, der Stadt Leipzig und dem Freistaat Sachsen, gelang es schließlich, 1996 die Maximilian-Speck-von-Sternburg-Stiftung zu gründen, als deren Stiftungspräsident Wolf-Dietrich Speck von Sternburg seither fungierte. Die kostbare Sammlung seiner Vorfahren wurde in den Besitz der Stiftung überstellt und als unkündbare Dauerleihgabe dem Museum der bildenden Künste überlassen, so wie es der Wunsch von Maximilian Speck von Sternburg gewesen war. Treffend heißt es in der Stadtratsvorlage zur Verleihung der Ehrenbürgerwürde entsprechend: „Wolf-Dietrich Speck

von Sternburg steht für das Erbe und die daraus erwachsene Verpflichtung gegenüber dem Gemeinwohl. Durch ihn wird der Stiftungsgedanke gelebt. Er hat der Stiftung eine Präsenz im Leipziger Kulturleben gegeben und macht die Kunstsammlung der breiten Öffentlichkeit zugänglich.“

Auch unsere Lotter-Gesellschaft und das Stadtgeschichtliche Museums förderte Wolf-Dietrich Speck von Sternburg mehrfach, zuletzt bei der Neugestaltung der Naschmarkträume im Alten Rathaus. Das Gemälde von Friedrich Matthäi (1816) zeigt Maximilian Speck von Sternburg mit seiner Frau Charlotte und den drei Kindern. Es wurde 2018 von Wolf-Dietrichs Bruder Eberhard Speck von Sternburg dem Stadtgeschichtlichen Museum geschenkt. Das Gemälde „Christian Friedrich Hänel von Cronenthal“ von Anton Graff (1806) zeigt den Schwiegervater von Maximilian Speck von Sternburg und wurde dem Museum 2021 von Wolf-Dietrich Speck von Sternburg geschenkt. Herausragende Verdienste erwarb sich Wolf-Dietrich Speck von Sternburg darüber hinaus bei der Rettung des Schlossparkes Lützschena sowie als Gründungsmitglied des Kinderhospizes Bärenherz bei deren erfolgreicher Entwicklung.

Zahlreiche Auszeichnungen erhielt er für sein beeindruckendes Engagement und Lebenswerk, so u. a. wurde er 2013 Ehrenmitglied der Sächsischen Akademie der Künste und erhielt 2010 das Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland durch Bundespräsident Christian Wulff. Bereits 1999 wurde er mit dem Verdienstorden des Freistaates Sachsen durch Ministerpräsident Kurt Biedenkopf ausgezeichnet.

Noch einmal die Stadtratsvorlage: „Umfang, Vielfalt und Wirkung des jahrzehntelangen Engagements von Wolf-Dietrich Speck von Sternburg sind von allergrößter Bedeutung für Leipzig und zum besten Nutzen der Stadt. Er fördert beispielhaft das Kulturleben der Stadt und ihrer weltweit einmaligen Traditionen, engagiert sich

# Wolf-Dietrich Freiherr Speck von Sternburg

## Herzlichen Glückwunsch



aber auch sozial, gesellschaftlich und im Ortsteil Lützschena-Stahmeln. Mit Geschick und Diplomatie hat er das Ansehen der Stadt im In- und Ausland in größtmöglichem Umfang gesteigert. Vorbildhaft für seine Mitmenschen vieler Generationen dauert sein Engagement ungebrochen bis zum heutigen Tag fort. Er motiviert viele Menschen, gerade auch der jüngeren Generationen in seiner Familie, seinem Umfeld, in Vereinen und im Wirtschaftsleben, dieses Engagement für ein lebenswertes und zukunftsfähiges Leipzig fortzusetzen. Mit unerschütterlichem Optimismus setzt er sich tagtäglich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Stärkung der Stadtgesellschaft ein.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

Mit 57 Ja-Stimmen und sechs Nein-Stimmen wurde Wolf-Dietrich Freiherr Speck von Sternburg am 21. November 2024 vom Leipziger Rat zum Ehrenbürger ernannt. Neben ihm wurde auch die Bürgerrechtlerin Gesine Oltmanns zur Ehrenbürgerin ernannt.

**Wir sagen:  
Herzlichen Glückwunsch und weiter so!**



Eric Buchmann und Wolf-Dietrich Freiherr Speck von Sternburg in einem der neugestalteten Naschmarkträume mit den beiden von der Familie Speck von Sternburg gestifteten Gemälden.

Foto: Hieronymus-Lotter-Gesellschaft



## Eine Stadtrundfahrt mit der Straßenbahn

Auf 1458 mm Spurweite durch Leipzigs Straßen

### DAVE TARASSOW

Letztmalig im Jahr 2019 gab es bei den Leipziger Verkehrsbetrieben die „Große Leipzig-Stadtrundfahrt“ und seitdem werden auf der Schiene keine Stadtrundfahrten mehr angeboten, außer, man macht es selbst. Der Leipziger Verlag imago urbis, der sich mit Städtebau, Verkehr und Touristik befasst, und die Hieronymus-Lotter-Gesellschaft haben sich zusammengetan und veranstalten im Jahr 2025 drei Stadtrundfahrten, bei denen Leipziger Persönlichkeiten zu Wort kommen. Thematisiert werden Sehenswürdigkeiten, die Leipziger Messen und die Industrie(kultur). Erfahren Sie auf einer einmaligen Spurweite von 1458 mm die Stadtgeschichte, die vorbei an Wirkungsstätten von Pionieren und Kaufleuten führt und zu einer Gegenüberstellung von heute einlädt. Bei der Stadtrundfahrt werden Sie auch einbezogen, wenn Sie es möchten, aber keine Bange, es geht nur um Ihre Erinnerungen.

Das Ganze kann man am besten aus einer Straßenbahn erleben, wo man hoch sitzt und die große Fenster hat: die Tatabahn. Wir fahren mit dem Kurzgelenktriebwagen KT4D, der tschechisch für kloubová tramvaj (Gelenkstraßenbahn), vier Achsen und für die DDR steht. Die LVB erhielten acht solcher Fahrzeuge aus einer Nullserie, nach acht Jahren wurden sie an Berlin abgegeben, weil sie sich für Leipzig nicht eigneten.



Der KT4D auf der Froschwiese. Fotos: D. Tarassow

1997 konnte ein Fahrzeug, der Triebwagen 1308, nach Leipzig zurückgeholt werden und wurde bis 2005 aufgearbeitet, sodass er seit 2006 den aktiven Museumsbestand unterstützt. Und wenn es im Sommer zu heiß im Fahrzeug werden sollte, können auch die großen Schiebefenster geöffnet werden. Was wir leider nicht bieten können, ist Barrierefreiheit, aber dafür finden wir eine Lösung.

Wir werden im Jahr 2025 drei solcher Stadtrundfahrten anbieten, wozu Sie herzlich eingeladen sind. Jeweils samstags, von 10 bis 13 Uhr und Treff- und Endpunkt in der „Messekehre“ (Windmühlenstraße, südlich vom W.-Leuschner-Platz).

- 12. April 2025, Leipziger Sehenswürdigkeiten
- 14. Juni 2025, Leipziger Messen
- 13. September 2025, Leipziger Industrie(kultur)

Der Teilnehmerpreis beträgt 45 € für Lotter-Mitglieder und 50 € für Nicht-Mitglieder und beinhaltet eine leckere Leipziger Spezialität.

Natürlich werden wir auch einige Fotohalte einlegen, damit Sie das Fahrzeug und die Örtlichkeit fotografieren können, unter anderem am Deutschen Platz, in der Nähe zum Völkerschlachtdenkmal und am Hexenhaus in Gohlis.

**Anmeldung ab März 2025 auf [events.imagourbis.de](https://events.imagourbis.de), Infos auch im Newsletter der Lotter-Gesellschaft.**



# Auf den Spuren der Beelitzer Heilstätten

Unsere Lotter-Kulturfahrt im Sommer



## ERIC BUCHMANN

Auch in diesem Sommer wollen wir wieder in eine unserer beliebten Kulturfahrten starten. Diesmal zieht es uns nach Brandenburg, genauer gesagt nach Beelitz. Bekannt für seinen Spargel bietet der Ort aber auch für Geschichtsfans einige interessante Anekdoten.

Die Beelitzer Heilstätten sind ein historisches Sanatoriumskomplex, das ursprünglich zur Behandlung von Tuberkulose-Patienten im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert erbaut wurde. Die Anlage umfasst mehrere Gebäude im Architekturstil der Neoklassik und des Jugendstils, wurde 1898 eröffnet.

Die Heilstätten sind bekannt für ihre beeindruckende Architektur und die weitläufigen Parkanlagen. Während des Ersten und Zweiten Weltkriegs wurden die Beelitzer Heilstätten auch als Lazarett genutzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg dienten sie der sowjetischen Armee und gerieten später in Vergessenheit.



In den letzten Jahren hat das Gelände viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen, sowohl wegen seines historischen Wertes als auch wegen der vielen Geschichten und Legenden, die sich um die Ruinen ranken. Heute gibt es Bestrebungen, Teile der Heilstätten zu restaurieren und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es ist ein faszinierender Ort, der sowohl Geschichte als auch Architektur vereint. **Mehr zu diesem spannenden historischen Ort erfahren Sie unter: [www.baumundzeit.de](http://www.baumundzeit.de)**

Am Samstag, dem 7. Juni, machen wir uns selbst auf nach Beelitz, um diese authentische Geschichtsstätte kennenzulernen. Wir fahren mit dem Reisebus vom Leipziger Hauptbahnhof ab nach Beelitz. Dort erwartet uns vormittags zunächst eine Rundum-Führung über das Gelände. Dabei lernen wir das Areal sowie einige der erhaltenen historischen Gebäude kennen. Anschließend steht Ihnen der Tag zur freien Verfügung. Genießen Sie den Aufenthalt in einem der Restaurants und Cafés. Erkunden Sie auf eigene Faust die historischen Stätten wie das Alpenhaus, die Chirurgie, das Labor, den Frauenpavillon oder das Pförtnerhaus. Wandeln Sie bei sommerlichen Temperaturen in über 40 Metern Höhe auf dem legendären Baumkronenpfad oder besuchen Sie den Waldpark. Bis 16:30 Uhr haben Sie Zeit, das Areal mit all seinen Möglichkeiten individuell zu erkunden. Sie werden sehen, dass ein Tag bei Weitem nicht ausreicht, alles zu erleben. Anschließend fahren wir wieder mit dem Reisebus zurück nach Leipzig.

**Anmelden zur Kulturfahrt können Sie sich ab sofort unter [info@lotter-gesellschaft.de](mailto:info@lotter-gesellschaft.de). Wir freuen uns über Ihre Teilnahme. Bitte beachten Sie, dass die Teilnehmerzahl begrenzt ist.**

Kosten pro Teilnehmer betragen 60 € für Nicht-Mitglieder und 50 € für Mitglieder. Darin enthalten sind der Eintritt in das Parkgelände sowie auf den Baumkronenpfad, die Führung am Vormittag sowie die Hin- und Rückfahrt.



Fotos: Pixabay



## Restaurierung "Historischer Flügelaltar"

Unser neues Förderprojekt

### ULRIKE DURA

Restaurierung des Flügelaltars  
aus dem Alten Rathaus  
um 1514  
Lindenholz, farbig gefasst  
Inv.-Nr.: Pl. 31

Der Flügelaltar ist der einzige noch komplett erhaltene Altar in der Sammlung des Stadtgeschichtlichen Museums, mitsamt Innenschrein, Seitenflügeln mit Malereien auf den Außenseiten, Predella (kunstvoll bemalter und geschnitzter Sockel) und gotischem Zierwerk (Gesprenge). Er ist ein herausragendes Beispiel der Leipziger Kunst des späten Mittelalters.

Dennoch gibt es schmerzliche Verluste, v. a. Details der kleinen Heiligenfiguren sind abgebrochen. Dagegen ist von der originalen Farbgebung mit ihrer reichen Vergoldung viel erhalten, wenn auch stark verschmutzt und gefährdet.

Eine Restaurierung würde diese Farben wieder zum Leuchten bringen, außerdem den Altar vor weiteren Schäden durch Trocknungsrisse und abblätternde Farbe bewahren. Weitere Restaurierungsmaßnahmen sind umfangreiche Bildreinigungen, Retuschen und Kittung störender Fehlstellen. Um die kunstvollen Bilder dauerhaft zu konservieren, ist eine Tränkung der morbiden Holzsubstanz notwendig.

Der Aufbau des Dreiflügelaltars ist typisch für die Zeit um 1500. Der durch die Flügel verschließbare innere Schrein mit den prächtig vergoldeten Figuren war nur an Sonn- und Feiertagen zu sehen. Als der Leipziger Geschichtsverein den Altar 1875 aus Lausen in seine Sammlung übernahm, befand er sich bereits seit mehreren Jahrzehnten ausrangiert im dortigen Lausener Kirchturm.

Von besonderer Bedeutung für die Stadt- und Kulturgeschichte sind die drei großen Heiligen im Mittelschrein: Maria auf der Mondsichel als Himmelskönigin und Bezwingerin des Teufels sowie Barbara und Nikolaus.



Fotos: Chr. Sandig

# Restaurierung "Historischer Flügelaltar"

Unser neues Förderprojekt



Nikolaus und Barbara sind zwei der im Leipziger Raum am meisten verehrten Heiligen des späten Mittelalters. Nikolaus galt besonders als Schutzpatron der Kaufleute, Barbara als Patronin des Bergbaus, was auf Legenden aus ihrem Leben zurückgeht: Nikolaus rettete zu Unrecht des Betrugs angeklagte reisende Kaufleute vor der Hinrichtung und bewahrte die kostbare Fracht anderer vor dem Schiffbruch. Barbara versteckte sich vor den Nachstellungen ihres heidnischen Vaters in den Bergen und konnte ihm (vorübergehend) dadurch entkommen, dass sich eine Felspalte öffnete und schützend um sie schloss.

In den Flügeln sind weiterhin zu sehen: der Heilige Wolfgang, ein heiliger Bischof, ein heiliger Diakon (mglw. Laurentius), der Apostel Paulus (ursprünglich mit einem Schwert), Johannes der Täufer, der Apostel Jakobus d. J. (mit dem Attribut der Keule), Christophorus (das Christuskind fehlt, auf Vorkriegsfotos ist es noch vorhanden) und der Apostel Jakobus d. Ä. (zu erkennen an seinem Pilgerhut mit Muschel).

Auf der Predella sind die Brustbilder der heiligen Jungfrauen Dorothea, Katharina, Ursula und Margarethe gemalt. Die Flügelaußenseiten zeigen eine gemalte Darstellung der Verkündigung des Engels an Maria.

Für die Zeit nach der Restaurierung und der Neupräsentation im Alten Rathaus sind schon Veranstaltungen und ein Schülerprojekt in Planung, die sich besonders um die Heiligenfiguren Barbara und Nikolaus drehen werden, deren Gedenktage am 5. und 6. Dezember in der Geschichte besonders viele adventliche Bräuche mit sich gebracht haben, die teilweise bis heute nachwirken.



**Wollen auch Sie uns dabei unterstützen?**

**Spendenkonto:**

Kontoinhaber:

Hieronymus-Lotter-Gesellschaft e.V.

IBAN: DE48 8605 5592 1100 4040 11

Bank: Sparkasse Leipzig

Zweck: "Spende Altar"



## Eine Pickelhaube zu Weihnachten

eines Leipziger Stadtpolizisten um 1900

### ERIC BUCHMANN

Pünktlich zum Weihnachtsfest 2024 gelang es uns, über einen Antiquitätenhändler aus der Leipziger Region, eine äußerst seltene, originale und gut erhaltene Pickelhaube eines Leipziger Stadtpolizisten um 1900 zu erwerben. Wir freuen uns sehr, dass es gelungen ist, schnell und unkompliziert diese Kostbarkeit für die Sammlung des Stadtgeschichtlichen Museums zu sichern. Eine solche Pickelhaube ist in der Sammlung einzigartig.

Prägnant sind das Leipziger Stadtwappen auf der Stirn sowie die Sachsenkokarde an der Seite. Zwar fehlt die charakteristische Schuppenkette, aber dennoch ist die Pickelhaube, trotz geringer Altersspuren, in einem sehr guten Zustand.

Am 16. Dezember konnten wir die Pickelhaube, quasi als Weihnachtsgeschenk, dem Stadtgeschichtlichen Museum übergeben. Direktor Dr. Anselm Hartinger und unsere Kuratorin für die Stadt- und Landesgeschichte nach 1800 Dr. Johanna Sänger nahmen sie entgegen.



links unten: Übergabe der Pickelhaube am 16. Dezember 2024.





# Eine Pickelhaube zu Weihnachten

## eines Leipziger Stadtpolizisten um 1900

### DR. JOHANNA SÄNGER

Der uns geschenkte Helm ergänzt unsere polizeigeschichtliche und Uniform-Sammlung sehr, haben wir doch von der städtischen Polizei bisher leider kein Uniformteil.

Zwar besitzen wir seit einigen Jahren aus der Schenkung Gerd Müller viele Dokumente und Stücke vor allem zur Polizeigeschichte des 20. Jahrhunderts, aber die Entstehungszeit der modernen städtischen Polizei im Kaiserreich fehlte weitgehend. Der Helm ist auch ein Symbol für das Stadtwachstum und die Ordnungspolitik im Kaiserreich.

Nach der Reichsgründung musste die Stadt dem Bevölkerungswachstum auf mehr als 100.000 Einwohner auch in einer Aufstockung der Polizeikräfte Rechnung tragen. Die höheren Personalkosten und besonders die Frage nach der Bewaffnung wurden 1873 von den Stadtverordneten lange diskutiert. Schließlich wurde das Polizeiamt jedoch aufgestockt, dafür das Nachwächterinstitut (!) aufgelöst und mit den auf den Fotos sichtbaren blauen Uniformen ausgestattet, auch den Pickelhauben. Diese Uniformierung bestand bis zum Ende des Kaiserreichs.

Die Ähnlichkeit der Polizei-Pickelhaube mit denen des Militärs war sicher beabsichtigt.

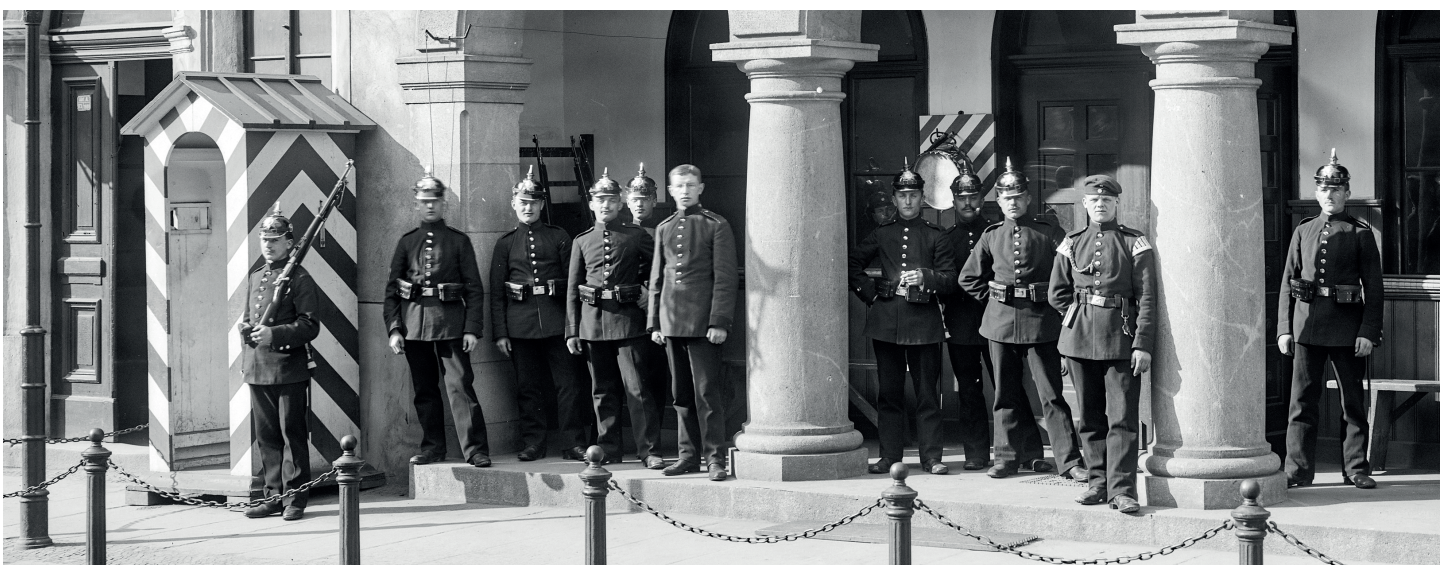
Die Geschichte der Leipziger Stadtpolizei seit Ende des 19. Jahrhunderts ist gerade in diesem Aufsatz beschrieben worden:

Benjamin Gallin: Die Leipziger Unruhen von 1873 und ihre Auswirkungen auf die Reform der städtischen Polizei, aktuelles Jahrbuch für Leipziger Stadtgeschichte 4-2024.

links: Historisches Foto: Die neue Garnison-Hauptwache am Nikolaikirchhof Leipzig Postkarte 1907 (PK 5512)

unten: Historisches Foto: Polizeiwache 1 am Nikolaikirchhof 2

Foto: Hermann Walter, 1907 (F/8081/2005)





## Unerwartetes Neujahrsgeschenk

### Atlas des Großen Kurfürsten

#### ERIC BUCHMANN

Über eine Neujahrsüberraschung der ganz besonderen Art durften wir uns vor kurzem freuen. Unser Mitglied Antje Wolf und ihr Ehemann Edgar Wolf schenkten dem Stadtgeschichtlichen Museum den „Atlas des Großen Kurfürsten“ (auch „Mauritiusatlas“). Es handelt sich um eine Reprint-Ausgabe aus dem Jahr 1971 vom Verlag Edition Leipzig. Am 9. Januar 2025 fand die Übergabe in der Bibliothek des Museums statt.

„Diese im Lichtdruck hergestellte Wiedergabe vermittelt dem Betrachter ein eindrucksvolles Bild von der monumentalen kartographischen Darstellungskunst des 17. Jahrhunderts und stellt sowohl für Geographen und Historiker als auch für Wissenschaftler anderer Bereiche ein wichtiges Forschungsobjekt dar. Von besonderem Reiz dürfte sie schließlich auch für den Sammler bibliophiler Kostbarkeiten sein.“ So Herausgeber Egon Klemp, dem Leiter der Kartenabteilung der Staatsbibliothek in Berlin, 1971 im Vorwort des Neudrucks.

Der Atlas bietet auch als Faksimile bereits optisch einen tollen Anblick. 35 in Kupfer gestochene handkolorierte Original-Wandkarten, dazu eine Weltkarte und 17 Seekarten wurden auf Fäzeln gehängt und auf echte Bünde geheftet. Der Atlas, im Format 80 x 60 cm, hat einen Ledereinband wie das Original von 1666 mit den Beschlägen, dem Wappen von Brandenburg-Preußen und drei Schließen in Messingausführung.

Ursprünglich entstand der Atlas 1664 als prächtiges Geschenk von Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen an Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, bekannt als der „Große Kurfürst“. Das monumentale Werk wurde von führenden Amsterdamer Kartografen wie Joan Blaeu hergestellt. Geschützt durch einen Lederband mit Messingbeschlägen und verziert mit Wappen und Zierelementen, war er ursprünglich in der kurfürstlichen Bibliothek in Berlin ausgestellt. Mit einem Gewicht von 125 Kilogramm und einer

aufgeklappten Größe von 2,2 x 1,7 Metern zählt der Atlas zu den größten und schwersten Büchern der Welt. Der Atlas wurde mehrfach restauriert und überstand Kriegswirren unbeschadet. Heute gehört er zur Sammlung der Berliner Staatsbibliothek.

Man braucht sechs Personen, um ihn zu tragen, und bis zu vier, um die Seiten dieses Buches umzublättern, das aufgeschlagen die Größe eines Bettes hat. Der Atlas wurde ab 1782 in der neu erbauten Königlichen Bibliothek ausgestellt, 1884 in das benachbarte Holländische Palais verlegt und erreichte 1910 seinen endgültigen Aufbewahrungsort im großen Neubau der Staatsbibliothek Unter den Linden.

Der Atlas des Großen Kurfürsten war bis 2010 der größte Atlas der Welt und wurde als solcher auf der Weltausstellung in Chicago 1893 präsentiert. Er ist sogar größer als der Rostocker Große Atlas und der Klencke-Atlas in London.



Übergabe des Atlas am 9. Januar 2025 in der Bibliothek des Museums: v.l.n.r. Museumsbibliothekar Marko Kuhn, Kuratorin Dr. Maike Günther, stellv. Direktorin Ulrike Dura, Eric Buchmann und Antje Wolf.

Dank der tollen Schenkung von Familie Wolf ist nun auch das Stadtgeschichtliche Museum im Besitz eines Faksimiles dieses beeindruckenden Werkes. **Vielen Dank an Familie Wolf für diesen eindrucksvollen Schatz.**

# Unerwartetes Neujahrsgeschenk

## Atlas des Großen Kurfürsten



Aufgeschlagener  
Atlas.

Fotos: Hieronymus-  
Lotter-Gesellschaft





## Unsere Lotter-Magpics für zu Hause

Kühlschrankschmuck der besonderen Art

### ERIC BUCHMANN

Neuester Zuwachs in unserem Lotter-Universum sind nun die Lotter-Magnete mit sechs verschiedenen Motiven der einzelnen Häuser des Stadtgeschichtlichen Museums.

Diese Magnete, im Format 80 x 80 mm, eignen sich hervorragend als Hingucker zu Hause oder zum Verschenken.

Greifen Sie zu! Nur solange der Vorrat reicht.

Ein Magnet kostet 3 EUR.

Die gesamte Serie kostet dagegen nur 16 EUR.

#### Haben Sie Interesse?

Dann schreiben Sie uns unter [info@lotter-gesellschaft.de](mailto:info@lotter-gesellschaft.de) und reservieren Sie sich Ihre persönlichen Magpics. Wir schicken Ihnen diese nach erfolgter Bezahlung gern nach Hause.

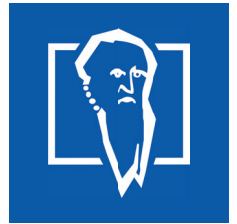
#### Sie wollen sie als Geschenk verschicken?

Kein Problem. Auch das übernehmen wir gern für Sie, mit passendem Anschreiben, je nach Wunsch. Nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf.



# Paten retten Museumsschätze

Werden Sie Pate!



Seit 1998 haben wir im Rahmen unseres Langzeitprojekts „Paten retten Museumsschätze“ über 350 Objekte aus der Sammlung des Stadtgeschichtlichen Museums vor dem Verlust bewahren können. Möglich geworden ist dieser Erfolg durch Ihre Unterstützung, die Mithilfe unserer Paten, die die Restaurierung dieser Museumsschätze ermöglichten. Für diese Hilfe danken wir allen Paten sehr herzlich.

Mit kleineren und größeren Spenden wurden die Objekte originalgetreu erneuert und instand gesetzt. Anschließend werden sie im Rahmen von Sonder- und Dauerausstellungen der Öffentlichkeit wieder gezeigt.

Alle unsere Paten werden aufgenommen in unsere „Ewige Galerie“ der Unterstützer auf der Website, im „Lotterbrief“ und im Alten Rathaus. Sie erhalten außerdem ein offizielles Patenschafts-Zertifikat und ein Dankeschön als Anerkennung ihrer Unterstützung.

Auch mit kleineren finanziellen Mitteln kann dem Stadtgeschichtlichen Museum geholfen werden. Denn es schlummern noch Hunderte von Objekten im verborgenen „Dornröschenschlaf“ und hoffen auf einen „Prinzen“ oder eine „Prinzessin“.

**Wir danken sehr herzlich unseren Paten, dank der einige Museumsschätze 2024 gerettet werden konnten:**

- Hendrik Arlt – ARLT Wach-, Schließ- und Schutzdienst GmbH
- Annett und Uwe Bartsch
- Freundeskreis der Bundeswehr Leipzig e.V.
- Renate & Dr. Jürgen Fechner
- Dirk Udo Fricke
- Familie Werner Maschke
- Hella Rudolf
- Heinz Schleinitz
- Schillerverein Leipzig e.V.
- Treffpunkt Leipzig – Inhaber Mirko Seidel

Möchten auch Sie (wieder) Patin oder Pate werden und einen der Schätze retten? Schauen Sie sich gern unseren Katalog auf unserer Website unter [www.lotter-gesellschaft.de/paten-retten-museumsschaetze](http://www.lotter-gesellschaft.de/paten-retten-museumsschaetze) an. Wenn Sie eines der Objekte lockt und Sie die Restaurierung zu den angegebenen Kosten übernehmen wollen, dann schreiben Sie uns gern. Wir leiten alles in die Wege.

Exemplarisch seien hier nur einige Schätze aufgeführt, die noch auf einen Paten warten, vielleicht ja auf Sie.





## Paten retten Museumsschätze

Werden Sie Pate!

**Granatsplitter-Funde von Schlachtfeldern des deutsch-französischen Kriegs 1870/71, unbekannter Zeichner, Zeichnung um 1870, 48,5 x 59,5 cm**

### Schadensbild

Ecken fehlen, Risse, Vergilbungen und Verschwärzungen

### Restaurierungsmaßnahmen

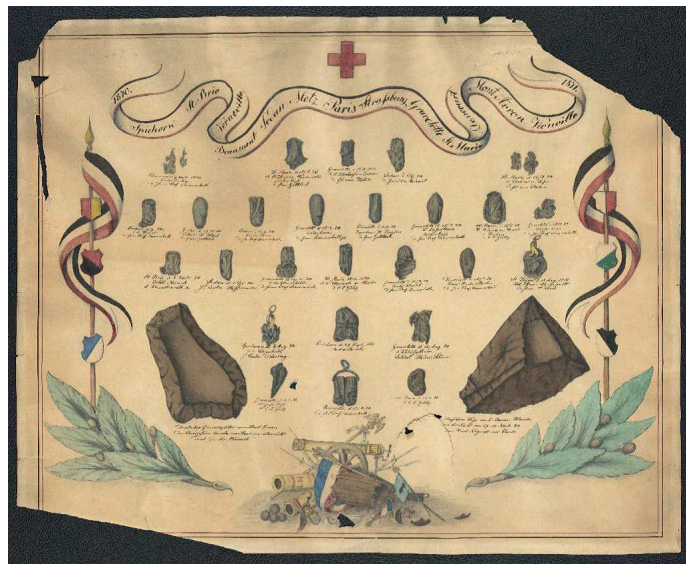
Trockenreinigung, Risse schließen, Fehlstellen ergänzen, Verschwärzungen durch Bleiche reduzieren

### Restaurierungskosten

392,70 € (brutto)

### Kulturhistorische Bedeutung

Das Blatt ist ein ungewöhnliches Zeugnis aus dem ersten Jahr des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71. Es war über Jahrhunderte durchaus üblich, Geschosse aus wichtigen Schlachten als Erinnerungsstücke zu sammeln. Hier haben wir es allerdings mit recht exakten Zeichnungen solcher Relikte zu tun. Der Blick auf die jeweiligen Beschreibungen zeigt, dass die meisten dieser Projektile offensichtlich Verwundeten in einem Lazarett entfernt wurden. Zum Teil finden sich sogar Angaben zum verletzten Körperteil. Wenn auch vermutlich nicht mit dieser Absicht gefertigt, ist das Blatt heute auch Zeugnis der schrecklichsten Seite eines Krieges, der im Deutschen Kaiserreich ausschließlich als glorreicher Sieg gefeiert wurde.



Granatsplitter-Funde von Schlachtfeldern.



Leipziger Stadthauptmann.

# Paten retten Museumsschätze

Werden Sie Pate!



**Leipziger Stadthauptmann, Pinselzeichnung, unbekannter Zeichner, um 1900, 32,7 x 23,6 cm**

## Schadensbild

Knicke, Risse, Verschwärzungen, Vergilbung

## Restaurierungsmaßnahmen

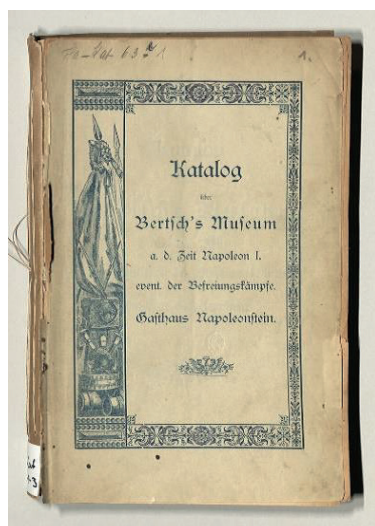
Trockenreinigung, Schließen der Risse, Glätten, Bleichen

## Restaurierungskosten

785,40 € (brutto)

## Kulturhistorische Bedeutung

Die vier Leipziger Stadtviertel fungierten in Krisenzeiten zugleich als Verteidigungsbezirke, in denen bewaffnete Bürger Teile der städtischen Verteidigungsmannschaft stellten. In jedem Viertel wurde ein dort wohnender Stadthauptmann bestimmt, der gleichsam als „Gelenkstan-ge“ zwischen dem Rat der Stadt und den Stadtvierteln fungierte. Im Wesentlichen hatten die Stadthauptleute eher eine administrativ-repräsentative Funktion, viele von ihnen waren auch Mitglieder des Rates oder hatten andere städtische Ämter inne. Dennoch handelten Stadthauptleute mitunter auch aktiv, beispielsweise bei der Brandbekämpfung in ihrem Viertel. Die hier dargestellte Uniformierung gibt ihr Erscheinungsbild im 18. Jahrhundert wieder.



**„Katalog über Bertsch's Museum a. d. Zeit Napoleon I. event. der Befreiungskämpfe. Gasthaus Napoleonstein [...] 3 Teile in einem Band, Leipzig 1891–1901“, 21 x 14,5 x 2 cm**

## Schadensbild

Brüchiges und eingerissenes Papier, lose Blätter, Bindung, Einband und Titelei beschädigt

## Restaurierungsmaßnahmen

Trockenreinigung, Metallklammern entfernen, Papierrestaurierung (Falzbereiche ausbessern, Risse schließen), Kartonumschlag ergänzen und stabilisieren, nachheften, Bindung erneuern, Kurzdokumentation

## Restaurierungskosten

725,90 € (brutto)

## Kulturhistorische Bedeutung

Der Gastronom Johann Martin Bertsch betrieb ab 1889, nahe des Denkmals Napoleonstein, einen gleichnamigen Gasthof. Dort präsentierte er mit großem Erfolg Gegenstände aus seiner Privatsammlung zur Völkerschlacht, die von seiner Familie erweitert wurde und zum Schluss etwa 18.000 Objekte umfasste. Der „Napoleonstein“ war quasi das erste Museum zur Völkerschlacht in Leipzig. Die historischen Kataloge sind immer noch bedeutende und unverzichtbare Quellen zu dem Ereignis und den Befreiungskriegen, Teile der Sammlung befinden sich heute im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig.

Katalog über Bertsch's Museum. Fotos: Stadtgeschichtliches Museum L.



## Robert Capa und das Andenken Europas

Konferenz in Madrid zum Festival „Robert Capa war hier“

### PROF. DR. ULF-DIETRICH BRAUMANN

Es ist großartig, auf eine Konferenz eingeladen zu werden. Im letzten Sommer erhielten Alina Cyranek und ich aus unserer Leipziger Initiative Capahaus jeweils eine solche Einladung für Spätherbst, und zwar aus Spanien und von Leuten, von denen wir bis dahin nichts wussten: der gesellschaftsoffenen Stiftung „Fundación Anastasio de Gracia“. Denn in dieser Stiftung sind seit langer Zeit Menschen aktiv, die sich um den Erhalt des Hauses Nr. 10 in der Calle de Peironcely von Madrid sorgen, gewissermaßen dem Capahaus Madrids: Robert Capa hatte am 19.11.1936 zwei Bilder gemacht, auf denen Kinder vor einem Haus spielen, das von Gewehrschüssen und durch Bomben der Legion Condor beschädigt worden war.

Die Zukunft des Gebäudes ist weiterhin insoweit offen, als dass es, obschon es sich seit einigen Jahren in städtischem Besitz befindet (die Stadt hatte es gekauft, nachdem Freiwillige vor

etlichen Jahren den Ort der Szene von 1936 mit viel Suchaufwand identifizieren konnten), im gegenwärtigen Stadtrat Madrids keine Mehrheit dafür gibt, dieses ebenerdige Haus nicht nur einfach zu renovieren, sondern darin tatsächlich eine Gedenkstätte vorzusehen und einzurichten, wie es seit 2017 die Initiative #SalvaPeironcely10 fordert.

Die genannte Stiftung und viele mit ihr Verbündete hatten vor Jahren eine Festivalreihe mit dem Titel „Robert Capa estuvo aquí“ (Robert Capa war hier) begründet (Robert Capa war bekanntermaßen im Spanischen Krieg an einer Vielzahl von Orten in Spanien gewesen), von der es nunmehr im November und Dezember 2024 eine weitere Ausgabe gab.

Alina Cyranek, seit 2013 in der von mir in Leipzig koordinierten Bürgerinitiative zum Capahaus aktiv, erhielt im Rahmen dieses Festivals für den 12.11.2024 eine (virtuelle) Einladung ans Goetheinstitut Madrid, um ihren Kurzfilm „Fading“,



Das Capa-Haus (Jahnallee 61) mit den beiden Nachbargebäuden.

Foto: Dave Tarassow

# Robert Capa und das Andenken Europas

## Konferenz in Madrid zum Festival „Robert Capa war hier“



der 2013 noch im ruinösen Capahaus in Leipzig gedreht worden war, zu zeigen und zu diskutieren. Gleich im Anschluss zeigte sich Alina wirklich begeistert über das ihr dabei entgegengebrachte Interesse.

Und für genau eine Woche später, am 19./20.11. 2024 war ebenfalls im Rahmen des Festivals die Konferenz „Robert Capa y la memoria de Europa“ (Robert Capa und das Andenken Europas) geplant. Als ich mir nach Erhalt der Einladung klargemacht hatte, was für namhafte internationale Vortragende vorgesehen waren, bat ich sofort Mike (FKA Meigl) Hoffmann (Ehrenmitglied der Lottergesellschaft seit 20 Jahren), einen der aktivsten und prominentesten Köpfe in der Leipziger Initiative Capahaus, hinzu und meldete einen gemeinsamen Vortrag an mit dem Titel „Unglaublich, aber wahr: das Capahaus in Leipzig“. Das kundige internationale Auditorium in der Facultad de Informática der Universidad Complutense de Madrid (UCM, der größten spanischen Präsenzuniversität), wo der erste Tag

der Konferenz stattfand, unterbrach unseren bewegt aufgenommenen Vortrag sogar einmal mit Zwischenapplaus, in dem wir die Rettung des Capahauses seit 2011 und die seit 2016 bestehende Ausstellung „War is over“ innerhalb von 30 Minuten darstellten.

Am Nachmittag des 19.11. fuhren alle Organisatoren und aktiven Teilnehmer der Tagung zum Haus Nr. 10 in der Calle de Peironcely zum gemeinsamen Fototermin. Mike Hoffmann und ich wurden ausdrücklich ins Zentrum des Bildes platziert, direkt vor unseren neuen Freunden aus Madrid, von denen hier José María Uría Fernández (mit gelbem Jacket) hervorzuheben sei. Unbedingt sei ebenso genannt Cynthia Young, die bis 2020 jahrzehntelang am International Center of Photography in New York für den fotografischen Nachlass von Robert Capa und Gerda Taro zuständig war, sie sitzt, abgesehen von der Lücke für die im Capa-Foto von 1936 zu sehende Tür (im Moment zugemauert), gleich neben Mike Hoffmann. Hinter ihr der Chef des Geschichts-Ressorts von Le Monde, Michel Lefebvre.



Gruppenfoto der Tagungsteilnehmer.

Foto: Fundación Anastasio de Gracia



## Robert Capa und das Andenken Europas

Konferenz in Madrid zum Festival „Robert Capa war hier“



Der umgestaltete Ausstellungsraum im Capa-Haus. Foto: CAPA Culture gGmbH

In Madrid sind Mike Hoffmann und ich sozusagen auf Händen getragen worden. Wir haben großartige Leute getroffen, die uns, gewissermaßen den einzigen nominellen Amateuren, großes Interesse entgegengebracht haben: Buchautoren, Historiker, Fotografen etc. Das Gruppenbild zeigt viele, aber bei weitem nicht alle, an die wir uns gut erinnern, etwa Soraya Egido Granados (von der Stiftung „Fundación Anastasio de Gracia“). Dass wir eine ganz besondere Veranstaltung besucht hatten, die uns selbst und unsere Sicht auf die eigene Arbeit unser Leipziger Initiative Capahaus nicht unbedeutend verändert hat, zeigt auch eine Bemerkung der wirklich namhaften Kuratorin Cynthia Young mir gegenüber: „Everyone was so generous and supportive.“

Ein wesentlicher Teil der Tagung „Robert Capa y la memoria de Europa“ war die Herausgabe eines „Robert Capa-Manifests“, das Mike Hoffmann und ich als Erstunterzeichner bekräftigt haben:

Die Unterzeichner, die beim Internationalen Treffen zu Robert Capa und dem Gedächtnis Europas vom 19. bis 20. November 2024 in Madrid versammelt sind, erklären Folgendes:

- Dass Robert Capa (Budapest, 1913 – Thái Bình, Vietnam, 1954) eine Schlüsselfigur der europäischen Kultur ist. Seine Arbeit als Fotojournalist stellt einen der tiefgreifendsten und wesentlichsten Beiträge zum Verständnis der Geschichte des Kontinents im 20. Jahrhundert dar.

- Dass seine Kriegsreportage den Beginn der modernen Barbarei, dieser verheerenden Gewalt, die von der Menschheit selbst angetrieben wird, enthüllt und uns dazu aufruft, unsere Bemühungen im Namen des Friedens zu vereinen. In einer Welt, in der die internationale Harmonie täglich durch neue Konflikte zwischen Nationen zerstört wird, erinnert uns Capas Arbeit an die Dringlichkeit, gemeinsam auf eine Zukunft ohne Krieg hinzuarbeiten.

- Dass seine Bilder Säulen des europäischen Gedächtnisses sind. Dies zeigen Bürgerinitiativen in Städten wie Leipzig und Madrid, wo durch Capas Fotografien Erinnerungsräume an Orten bewahrt wurden, die von den Schrecken des Spanischen Bürgerkriegs und des Zweiten Weltkriegs geprägt waren. In diesen Räumen zeugen Capas Fotografien weiterhin von den Traumata und Lehren unserer jüngsten Vergangenheit.

- Dass es der Wille aller Unterzeichner ist, die Schaffung eines europäischen Netzwerks der Zusammenarbeit rund um Robert Capa und den Fotojournalismus zu fördern – eine Plattform, um sein Erbe lebendig zu halten und die Bewahrung der historischen Erinnerung an die Katastrophen, die totalitäre Regime Europa zugefügt haben, voranzutreiben. Dieses Netzwerk wird als Bollwerk zur Verteidigung des Friedens dienen und eine dauerhafte Hommage an diejenigen sein, die die Schrecken des Krieges dokumentiert haben, damit sie sich nie wiederholen.

# Robert Capa und das Andenken Europas

## Konferenz in Madrid zum Festival „Robert Capa war hier“



Zum Abschluss noch ein wirklich ungewöhnliches, einmaliges Projekt, das im Rahmen des Festivals „Robert Capa estuvo aquí“ am 12.12.2024 unter dem Titel „Objetivo Peironcely: de Madrid a Leipzig“ (Peironcely hat ein Ziel: von Madrid nach Leipzig) stattfand: 250 Schulkinder bildeten ca. 200 m von der Peironcely-Straße über einem Eisenbahntunnel auf einer Freifläche ein bewegtes Mosaik konzentrischer rotierender Farbkreise, die die Sonne symbolisieren, und auf beiden Seiten stehen die Städtenamen Madrid und Leipzig.

Angesichts dieser Aktion wird man den Eindruck nicht los: wir haben in Madrid Visionäre getroffen, die den unübersehbaren Wunsch haben, dass unsere beiden Städte insgesamt aufeinander zugehen sollten, und dass dies geradezu naheliegend wäre. Ein wunderbarer Anfang dazu ist getan. Brücken zu schlagen, ist gerade das Anliegen unserer Initiative Capahaus in Leipzig. Nun wissen wir, dass dies genauso für unsere Freunde in Madrid und deren Freunde gilt.



oben: Fundación Anastasio de Gracia  
links: UDB privat

Nach diesem fröhlichen und hoffnungsvollen Abschied freuen wir uns auf ein baldiges Wiedersehen im April 2025 in Leipzig, wenn wir als Initiative Capahaus um den 18. April herum zu Veranstaltungen zum Gedenken an den 80. Jahrestag der Befreiung Leipzigs einladen werden.



## Das Lotter-Portrait mit Joe Laube

An dieser Stelle möchten wir in der Rubrik „Lotter-Portrait“ ein Mitglied näher vorstellen, das in besonderer Weise mit uns verbunden ist. ... diesmal mit Joe Laube.

**Lieber Joe Laube, viele in Leipzig kennen dich als den „Vater“ der eKutsche. Sie ist mittlerweile aus dem Stadtbild kaum noch wegzudenken. Was ist eigentlich die eKutsche und wie bist du auf diese Idee gekommen?**

Diese einzigartige Kutsche bietet die wohl außergewöhnlichsten geführten Touren durch Leipzig und seine Umgebung an und kombiniert dabei historische Elemente mit moderner Elektromobilität.

Die 'Erste eKutsche Leipzig' feiert 2025 ihren 5. Geburtstag. Das historische Fahrzeug ist eine Replik, deren Idee auf die ersten elektrischen Motorwagen Ende des 19. Jahrhunderts zurückgeht, quasi eine moderne Kutsche ohne Pferde. Als langjähriger leitender Ingenieur in der Automobilindustrie habe ich mich schon Ende der 90er mit der Geschichte der Elektromobilität beschäftigt. Mit diesem Projekt konnte ich meine Leidenschaft mit der Liebe zu Leipzig kombinieren.

Seit August 2020 chauffieren wir Einheimische und Touristen, im Prinzip Gäste aus aller Welt in Deutsch und Englisch – für andere Sprachen buchen wir Dolmetscher hinzu. Unsere Gäste können die Stadt Leipzig und ihre schöne Umgebung entschleunigt, elektrisch sowie emissionsfrei erfahren und dabei vom Chauffeur Stadtgeschichte(n) aus dem Nähkästchen hören.

Die gemütliche eKutsche der Marke Ecarrus bietet bequem Platz für maximal 7 Passagiere: 3 und 3 vis-à-vis, bei Bedarf überdacht und eine Person neben dem Chauffeur. Mit Verdeck, Sitzheizung und Schafwolldecken fahren unsere Gäste auch bei kühler Witterung sehr angenehm.



Zur Historie bleibt zu sagen: Die ersten elektrischen Fahrzeuge kamen aus Frankreich, England und den USA. Sie gehen bis auf 1881 und früher zurück. Werner Freiherr von Siemens wollte nicht mehr mit seiner Pferdekutsche im Dreck stecken bleiben und entwickelte 1882 „Electromote“, eine frei fahrende Kutsche mit Oberleitung. Sie gilt als Vorgänger der Elektrischen Straßenbahn bzw. der späteren Oberleitungsbusse. Das war zeitlich gesehen vor der Anmeldung des Motor-Patent-Wagen von Carl Benz.

Im Jahr 1897 wurde die erste deutsche gewerblich genutzte elektrische Kühlstein-Motordroschke auf dem Vorläufer der IAA in Berlin vorgestellt. Sie löste die Pferdedroschken insbesondere in Berlin bis Ende der 1920er Jahre Zug um Zug ab.

Die Bleichert-E-Mobile aus Leipzig eroberten seinerzeit ganz Deutschland. So konnte man früher u. a. den Wildpark Leipzig auf einer umgebauten elektrischen „Bleichert-Eidechse“ befahren. Viele erinnern sich bestimmt noch an die elektrischen Eidechsen, die insbesondere auf Bahnhöfen zum Einsatz kamen. Das von 1935–39 gebaute Bleichert E-Cabrio fuhr 30 km/h und hatte 70 km Reichweite. Leider gibt es wohl heute keines mehr – das würde mich tatsächlich wirklich sehr interessieren.

## Das Lotter-Porträt mit Joe Laube



### **Du bist sehr umtriebig und überlegst dir ständig, wie du dein Angebot erweitern kannst. Was bietest du mittlerweile an, was kann man mit dir erleben?**

Die Touren sind thematisch gestaltet und bieten eine einzigartige Perspektive auf die Geschichte und Sehenswürdigkeiten Leipzigs.

Stadtrundfahrten: Mittlerweile gibt es sechs geführte Stadtpartien und zwei Landpartien – sogar bis zum Schloss Püchau. Dort können auch Führungen mit der Schlossherrin organisiert werden. Unsere Gäste können mit uns die historische Innenstadt Leipzig erkunden, während sie vom Chauffeur faszinierende Geschichten über die Stadt hören. Weitere Routen führen nach Gohlis zur Gründerzeit, zum Zoo, zum Völkerschlachtdenkmal vorbei an der Deutschen Nationalbibliothek, dem Gedächtnis Deutschlands, sowie der Alten Messe.

In 2024 sind die „Zeitreise in die 20er Jahre zum Überflieger Mockau“ und eine thematisch besonders spannende historische „Musik-Route“ dazugekommen. Bei passender Musik werden die Leipziger Stätten der Musik und ihrer großen klassischen Musiker bis in die Neuzeit erkundet und unsere Gäste ins Staunen versetzt. Die einzigartige „Industriekultur-Route“ führt in den

Leipziger Westen zu alter Industrie und neuer Kunst. So fahren wir durch die Bauwollspinnerei direkt zur Niemeyer Sphere in die „ehemaligen“ Kirow Werke und besichtigen die alte Konsumzentrale, ein Meisterstück von Fritz Höger. Dabei vermitteln wir u. a. auch das Erbe von Karl Heine, der den Leipziger Westen wie kein anderer geprägt hat.

**Festliche Anlässe:** Die eKutsche kann für alle festlichen Anlässe wie Hochzeiten, natürlich auch Silberne oder Goldene, Jubiläen, Geburtstage für Familien, Kindergeburtstage und Firmenfeiern sowie für sehr individuelle Fahrten gebucht werden. Dabei bietet sie eine exklusive und unvergessliche Erfahrung gerade für diese besonderen Tage.

**Verleih:** Die eKutsche wird für überregionale Veranstaltungen, Festivals oder Filmdreharbeiten vermietet. So waren wir bereits in Moritzburg & Dresden, in Torgau, zum 1100-jährigen in Püchau, zum 700-jährigen im Stadtgut Mölkau bzw. zum 900-jährigen in Waldheim. Ein besonderer Höhepunkt war 2024 der Festumzug in Freyburg/Unstrut mit der frisch gekrönten Weinprinzessin.

unten: Joe Laube auf seiner eKutsche.  
Fotos: Andreas Schmidt





## Das Lotter-Porträt mit Joe Laube

**Gutscheine:** Es gibt verschiedene Gutscheine, die als Geschenk oder für spezielle Anlässe verwendet werden können. Diese Gutscheine bieten eine flexible Möglichkeit, die eKutsche zu erleben und seine Liebsten mit etwas Besonderem zu überraschen.

**Überraschungsfahrten/Sekt- oder Glühweinfahrten/After-Work-Touren:** Für einen besonderen Genuss können Gäste eine Überraschungsfahrt buchen, bei der sie auf einer geheimen Route kutschiert werden und dabei sicher die eine oder andere Überraschung erleben.

**Getränkesservice:** Während der Fahrt können Gäste hochwertige regionale, eisgekühlte Getränke genießen, darunter auch Sekt in der Qualität Flaschengärung, auf Wunsch auch mit „Sabrage“, dem professionellen Öffnen einer Sektflasche mit dem Säbel.

In der kühleren Jahreszeit haben wir Winzer-Glühwein und heißen Bio-Apfelsaft.

Die eKutsche Leipzig bietet somit eine Vielzahl von Erlebnissen, die sowohl entschleunigend als auch informativ sind und eine einzigartige Perspektive auf die Stadt und ihre Geschichte bieten.

**Weitere Informationen finden Sie unter [www.eKutscheLeipzig.de](http://www.eKutscheLeipzig.de)**

**Seit einigen Jahren bist du nun auch Lotterfreund, worüber wir uns sehr freuen. Auch für einige Spender haben wir bereits Touren mit dir organisiert, was sehr gut ankam. Wie hast du eigentlich den Weg in die Hieronymus-Lotter-Gesellschaft gefunden?**

Lieber Eric, ich bin ja nicht nur meiner Profession wegen gerade an der Leipziger Stadtgeschichte interessiert. Die Aktivitäten des Stadtgeschichtlichen Museums und seiner Wirkungsgebiete bereichern uns alle auf vielfältige Art und Weise. Da konnte es gar nicht anders kommen, als dass sich meine Wege mit dir und der Lotter-Gesellschaft gekreuzt haben.



rechts: Unterwegs auf dem Gelände der Spinnerei. Foto: Wolfgang Zeyen

## Das Lotter-Porträt mit Joe Laube



Durch die Lotter-Gesellschaft, mit dem Zweck genau diese stadtgeschichtlichen Aktivitäten zu unterstützen und so manches Stück der Vergangenheit für Leipzig zu retten, zu erhalten oder zu erwerben, habe ich persönlich ein wunderbares Netzwerk und viele thematisch interessante und ansprechende Veranstaltungen gefunden. Nicht zuletzt hat mir natürlich auch die ehrenamtliche Unterstützung der Lotterbude zum Weihnachtsmarkt viel Spaß gemacht.

### **2025 wird es bestimmt auch wieder spannend bei dir. Was hast du dir vorgenommen?**

Zuerst einmal wünsche ich uns allen Gesundheit und Friede auf Erden!



Ich persönlich überbrücke die Zeit bis zum Saisonstart gern mit Blauwassersegeln auf dem Atlantik, gern in den etwas wärmeren Gefilden. Im März besuche ich in Boston, USA, die Boston Symphony Hall, die quasi nach dem Vorbild des leider zerstörten zweiten Gewandhauses im Musikviertel, sechs Jahre später, 1900 eröffnet wurde. Nicht nur unser Gewandhauskapellmeister Andris Nelsons ist ein guter Beweis für die Verbindung unserer Städte zur Musik und ihrer Konzertsäle.

Wir starten den Regelbetrieb der eKutsche für unsere Touren wieder Anfang April. Zwischendurch werden individuelle Kundenwünsche natürlich gern erfüllt. Die weiterentwickelte Musikroute wird sicher den Geschmack unserer Leipziger und ihrer Gäste treffen. Der Bach-Film kurz vor Weihnachten war dazu eine wunderbare Inspiration.

Ganz neu ist ab 2025 die „Ur-Krostitzer-Brauerei-Entdecker-Tour“ in Kooperation mit der Krostitzer Brauerei. Bis zu sieben Gäste erfahren schon auf dem Weg allerlei rund ums Brauen. Angekommen in der Brauerei Krostitz nehmen die Besucher an einer einstündigen Führung durch Sudhaus, Gärung und Flaschenabfüllung teil. Eine Verkostung von Ur-Krostitzer Bieren auf der Rückfahrt sowie ein Präsent runden die Landpartie ab.

Ich freue mich auf viele neue Begegnungen, zufriedene, nein, glückliche Gäste auf meiner eKutsche und natürlich besonders auf Lotteraner und ihre Freunde. Für sie habe ich immer etwas Besonderes dabei. Freut euch auf spannende Geschichtsstunden.

Vielen Dank für unser Interview,  
alles Gute für dich und die Lotter-Gesellschaft.

Bis bald!  
Euer Joe Laube



## Großes Jubiläumskonzert der Markkleeberger Vocalisten

### MARCO RÜDIGER

Liebe Freunde der guten Chormusik!

Das Singen und Musizieren sind Ausdruck der Freude, singen und musizieren machen glücklich. Musik streichelt die Seele, sagt man.

In diesem Sinne veranstalten wir am Samstag, dem 26. April 2025, um 17 Uhr, in der Alten Handelsbörse unser großes Jubiläumskonzert „10 Jahre Markkleeberger Vocalisten“.

Sie sind recht herzlich eingeladen zu dieser musikalischen Zeitreise. Zum Jubiläumskonzert werden Sie auch ehemalige musikalische Leiter der letzten zehn Jahre erleben. Hören Sie Chormusik aus verschiedenen Musikepochen. Wir Vocalisten freuen uns, Ihnen diese präsentieren zu dürfen. Genießen Sie diese klangvolle Chormusik – es wird uns und Ihnen allen viel Freude bereiten!

Die Markkleeberger Vocalisten wurden im Herbst 2015 als gemischtes Gesangsensemble gegründet, im Jahr 2018 folgte die Vereinsgründung. Seither pflegen wir anspruchsvolle a capella Musik mit Schwerpunkt der alten Musik. Sowohl geistliche als auch zahlreiche weltliche Titel gehören mittlerweile zu unserem Repertoire. Eine Auswahl davon erleben Sie am 26. April in der Alten Handelsbörse.

Nach dem Konzert laden wir Sie ein, bei einem Sektempfang mit uns auf „10 Jahre Markkleeberger Vocalisten“ anzustoßen. Wir freuen uns, dabei mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Betrachten Sie nach dem Konzert Fotos und Videos der vergangenen 10 Jahre, es wird viele Erinnerungen wecken.

Seien Sie herzlichst begrüßt, Ihr Marco Rüdiger  
Gründer/Vorstandsvorsitzender/org. Leiter der  
Markkleeberger Vocalisten e.V.



Foto: Markkleeberger Vocalisten e.V.

# Sie bekommen nicht genug von der Leipziger Stadtgeschichte?



Dann werden Sie Mitglied bei der Hieronymus-Lotter-Gesellschaft und lernen nebenbei neue Gleichgesinnte kennen.

## GELEHRTES LEIPZIG SCHOLARLY LEIPZIG

1663 verließ Gottfried Wilhelm Leibniz Leipzig, 1690 vertrieb die Universität Christian Thomasius. Damit verlor die Stadt zwei der bedeutendsten Denker ihrer Zeit. Deren Ideen erschienen den konservativen Professoren zu modern.

Wenige Jahrzehnte später setzte sich die Aufklärung durch, und die Universität zog Gelehrte und Studenten aus dem gesamten deutschen Sprachraum an. Neue Wissenschaftsbereiche entstanden: Aus der Medizin gingen Chemie und Botanik hervor, Ökonomie und Technik hielten Einzug. Literarische und gelehrte Gesellschaften als neue Formen der Öffentlichkeit blühten ebenso auf wie Buchhandel, Zeitschriften und Bibliotheken.

*In 1663, Gottfried Wilhelm Leibniz left Leipzig, in 1690, the University expelled Christian Thomasius, two ground-breaking German philosophers. Their ideas were too modern for the conservative professors. Just a few decades later, however, the Enlightenment movement prevailed and soon drew scholars and students from all over the German-speaking world to Leipzig.*

*New fields of science emerged: Chemistry and botany evolved from medicine, economics and engineering developed. Literary and scholarly associations were established as new forms of public participation; the book trade, journal publication and libraries flourished.*

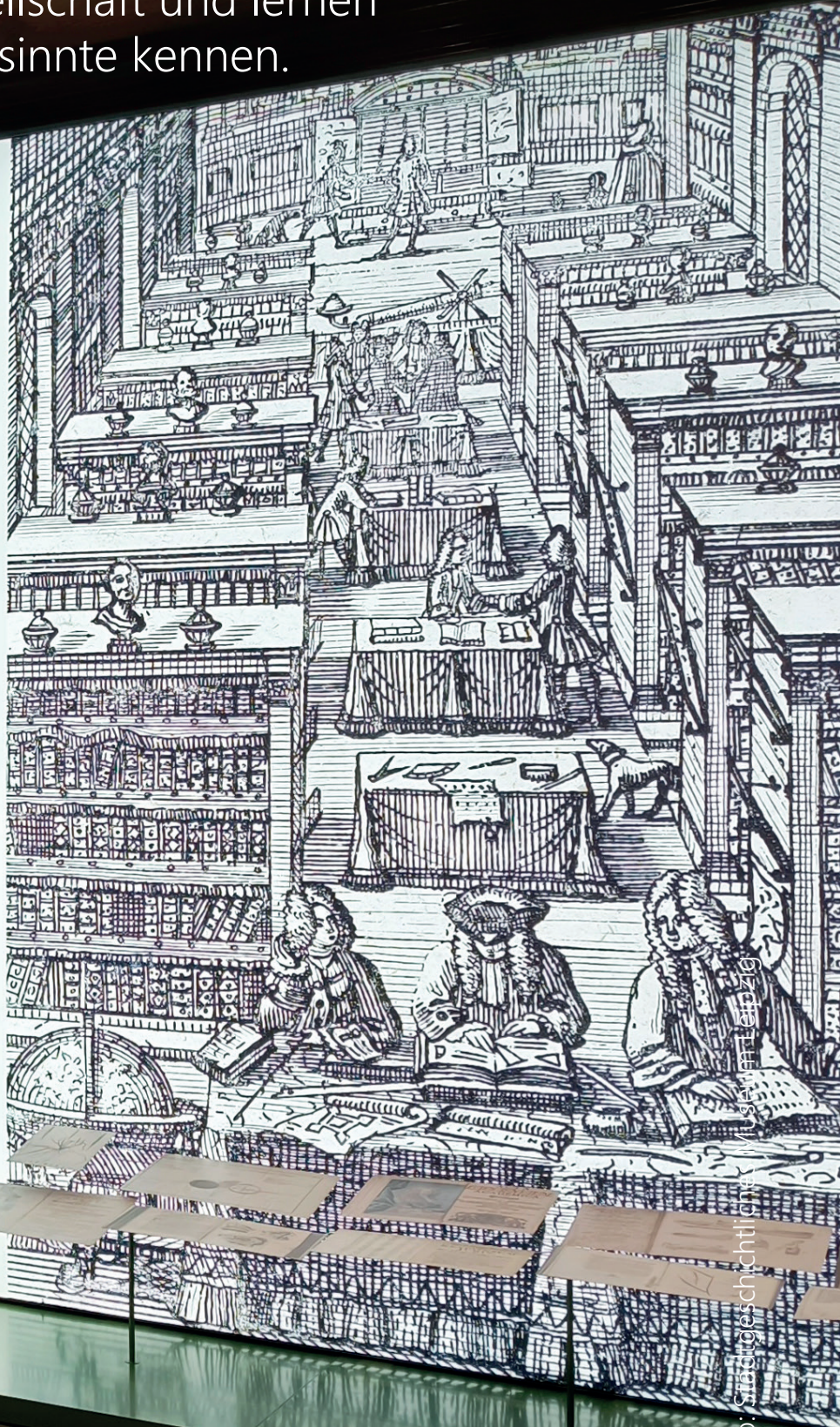


Foto: Stadtgeschichtl.d.L.

[www.lotter-gesellschaft.de/mitglied-werden](http://www.lotter-gesellschaft.de/mitglied-werden)



## Die Naschmarkträume

### Bürger, Gärten und Handelshäuser

#### ULRIKE DURA / STEFFEN POSER

Im Alten Rathaus hat der Aufbau der letzten Abschnitte der ständigen Ausstellung der ersten Etage begonnen. Nicht zuletzt dank der Unterstützung der Lotter-Gesellschaft ist die Zielgerade in Sicht.

Im Sommer 2024 sind zwei Räume an der Naschmarktseite an den Start gegangen.

Unter dem Titel „Bürger, Gärten, Handelshäuser“ werden bedeutende Leipziger Familien vorgestellt, die im 18. Jahrhundert Wirtschaft, Architektur, Gartenkultur und Kunst in Leipzig nachhaltig prägten. Aus diesen Familien sind in den letzten Jahren zahlreiche wunderbare Porträtmalereien ins Museum gekommen, z. B. aus den Familien Winckler, Speck von Sternburg oder Reichenbach, die nun erstmals präsentiert werden. Teilweise konnten sie mit Unterstützung der Lotter-Gesellschaft restauriert werden.

Einem der größten Leipziger Künstler dieser Zeit, Adam Friedrich Oeser, wird endlich mehr Raum gewidmet, ebenso wie den Aufenthalten von Goethe und Schiller in Leipzig. Eine bequeme Sitzbank bietet Hörbeispiele und Erklärungen zum weltlichen Leipziger Musikleben des 18. Jahrhunderts und rundet die sensorischen Eindrücke ab.

Das Museum konnte sich für dieses Projekt auch über Fördermittel der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen freuen.

Anfang 2025 geht es weiter mit den verbleibenden beiden Räumen. In dem einen werden wieder die barocken bemalten Tapeten von Benjamin Calau, die einst Kochs Hof zierten, aufgebaut. Daneben wird endlich der Geschichte der Leipziger Messe bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Unter dem Titel „Aus aller Herren Länder“ stehen hier als zentrales Thema die Fremden in Leipzig im Mittelpunkt. Bereits vor

hunderterten von Jahren war der Erfolg der Messe ohne die zahlreichen Zuwanderer schlichtweg undenkbar. Neben jungen Kaufleuten aus dem ganzen Reich, die sich in Leipzig die Sporen verdienen wollten und bald in die sächsische Handelsaristokratie aufstiegen, spielten auch die jüdischen Händler aus der östlichen Handelsmetropole Brody oder aus ihrer Heimat Vertriebene, wie die Hugenotten, eine wichtige Rolle. Sie alle trugen zum Erfolg Leipzigs maßgeblich bei. Welchen Stellenwert die Leipziger Messe auch in der überregionalen Wirtschaftspolitik einnahm, dokumentieren die kunstvollen Urkunden mit Privilegien für den Markt an der Pleiße. Kaiser und Päpste, Könige und Feldherren engagierten sich über Jahrhunderte für die Handelsstadt. Kostbare und sehenswerte Beispiele von in Leipzig verhandelten Waren, vom Silbererz, über Goldmünzen, feine Stoffe und Porzellan bis hin zu raren Buchdrucken werden den Augen ein Fest bieten. Ein Blick auf die den Handlungserfordernissen angepasste Architektur lässt das Bild einer Stadt erstehen, die heute so nicht mehr existiert. Bei allem Erfolg und Glamour wird freilich auch manche Schattenseite nicht vergessen, basierte doch ein beachtlicher Teil des Leipziger Wohlstands auf der Ausplünderung von Kolonien europäischer Mächte. Auch der genussvoll in Leipzig geschlürfte süße Kaffee war mit dem Elend seiner eigentlichen Produzenten erkaufte. Selbst die gern kolportierte Geschichte von den weltmännischen und damit so toleranten Leipzigern muss den einen oder anderen Riss hinnehmen. War das Geschäft beendet, war es schnell um die Leipziger Freizügigkeit geschehen und wer drohte, der Bürgerschaft zur Last zu fallen, fand sich oft rasch vor den Stadtmauern wieder.

Wir halten Sie über den Fortgang der Arbeiten auf dem Laufenden und freuen uns schon sehr, Ihnen die neuen Räume in Kürze präsentieren zu dürfen.

# Die Naschmarkträume

## Bürger, Gärten und Handelshäuser



### ERIC BUCHMANN

Die Hieronymus-Lotter-Gesellschaft hat in den vergangenen drei Jahren einen großen Teil der finanziellen Kosten zur Neugestaltung der Naschmarkträume gestemmt. Insgesamt knapp 75.000 € konnten wir dank zahlreicher Spenden und unserer Gewinne auf dem Weihnachtsmarkt dazugeben. Finanziert wurden damit u. a. die Restaurierungen der beiden Gemälde „Frau und Herr Reichenbach“ (Ludwig Geyer, Öl auf Leinwand, 1816) sowie des Landschaftsbildes „Ansicht der Westvorstadt mit Apels Garten“ (Johann Alexander Thiele, Öl auf Leinwand, 1740). Alle drei Gemälde werden in den Naschmarkträumen nun wieder ausgestellt. Darüber hinaus finanzierten wir einen großen Teil der Gestaltungsarbeiten, damit die neue Ausstellung nun fachmännisch und anschaulich Leipziger Geschichte präsentieren kann. Für die großzügige Unterstützung zahlreicher Spender, Sponsoren und Partner sind wir sehr dankbar.

Wir laden alle Unterstützer sowie alle Interessierten herzlich zu unserem 3. Spenderabend am Dienstag, dem 25. März 2025, um 18:30 Uhr, in den Festsaal des Alten Rathauses ein. An diesem Abend soll nicht nur die Gelegenheit sein, zu danken, sondern selbstverständlich auch die neugestalteten Ausstellungsräume zu besuchen. Unser Direktor Dr. Anselm Hartinger sowie die beiden Kuratoren Ulrike Dura und Steffen Poser stehen für Kurzführungen und Erläuterungen bereit. Bei musikalischer Umrahmung und einem Sektempfang hoffen wir, Ihnen die überzeugenden Resultate unserer Förderarbeit zeigen zu können.

**Die Lotter-Gesellschaft freut sich, wenn Sie an dem Abend dabei wären. Anmeldung bitte unter: [info@lotter-gesellschaft.de](mailto:info@lotter-gesellschaft.de)**



Fotos: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig



## Der Botanische Garten der Uni Leipzig

### Ein persönlicher Blick auf die Geschichte

#### **ROLF A. ENGELMANN**

Koordinator Transfer im  
Botanischen Garten der Universität Leipzig

Als Biologe beschäftigte ich mich in der Vergangenheit hauptsächlich mit Pflanzen, ihrer Vielfalt und Ökologie in ganz unterschiedlichen Kontexten. Ich bin fasziniert von der Natur, mit all ihren Facetten. Nach dem Studium hatte ich berufliche Stationen im tropischen Küstenregenwald Brasiliens, aber auch im Leipziger Auwald. Zuletzt war ich regelmäßig in den Baumkronen am Leipziger Auwaldkran zu finden. Bei meiner Arbeit im Leipziger Auwald wurde ein Kontext in meinen biologischen und ökologischen Betrachtungsweisen immer wichtiger und zentraler: der Mensch und sein historischer Einfluss auf diesen heute so wichtigen und artenreichen Wald. Diesen anthropogenen Einfluss auf das Ökosystem zu kennen, ist wichtig, um das heutige Waldbild aus Eichen, Eschen und vielen weiteren Baumarten zu verstehen, aber auch, um die richtigen Schlüsse für den zukünftigen Umgang mit diesem Auwald und der Leipziger Aue zu ziehen. Hier, im Leipziger Auwald, hatte ich somit meine ersten beruflichen Anknüpfungspunkte mit einem Teil der Stadtgeschichte – denn Leipzig ist und war immer eine Auwald-Stadt.

Seit nunmehr reichlich drei Jahren findet man mich tagsüber im Botanischen Garten der Universität Leipzig zwischen der Linnéstraße und der Johannisallee. Auch hier steht die Pflanze, oder eher unsere lebende Pflanzensammlung mit rund 6.300 Arten, im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir möchten den Botanischen Garten heute als einen Ort des gesellschaftlichen Austauschs, der erlebbaren Wissenschaft und des

Lernens weiterentwickeln. Doch auch hier im Botanischen Garten wird mir zunehmend die historische Bedeutung dieser Institution bewusst. Bitte verzeihen Sie mir diese, vor allem für Historiker:innen etwas naiv klingende Beschreibung dieses Erkenntnisgewinns, aber als Naturwissenschaftler lebte ich vielmehr im Hier und Jetzt. In der heutigen Welt großer Veränderungen und gesellschaftlicher Herausforderungen beschäftigen wir uns auch im Botanischen Garten mit Klimawandel und Klimaanpassung, mit Nachhaltigkeit, mit Artensterben und Artenschutz, um nur einige Aspekte zu nennen. Schaut man rückblickend von diesen aktuellen Themen in die Geschichte des Botanischen Gartens, wird insbesondere deutlich, welche unterschiedliche Bedeutung und Funktion ein solcher Garten für die Universität, aber auch für die Stadtgesellschaft in den unterschiedlichen Epochen hatte.



Blick auf das Inspektorenhaus.

Foto: Botanischer Garten der Universität Leipzig

Der Botanische Garten der Universität Leipzig ist der älteste seiner Art in Deutschland und gehört, gemeinsam mit den Gärten in Pisa, Padua und Florenz, zu den ältesten in Europa. Die Ursprünge des Botanischen Gartens reichen bis ins Jahr 1542 zurück, als das Dominikanerkloster St. Pauli samt Apothekergarten an die junge Universität Leipzig überschrieben wurde. Kurze Zeit später, bereits 1580, wurde der Garten Teil der univer-



**UNIVERSITÄT LEIPZIG**  
**BOTANISCHER**  
**GARTEN**

# Der Botanische Garten der Uni Leipzig

## Ein persönlicher Blick auf die Geschichte



sitären Lehre und Forschung, als Moritz Steinmetz zum ersten Präfekten ernannt wurde. In seiner über 450-jährigen Geschichte wurde er dreimal innerhalb Leipzigs verlegt, bevor er 1877 seinen heutigen Standort in der Linnéstraße fand. In der Geschichte sehr viel besser bewanderte Personen als ich können sehr schnell überblicken, welche Zeiten der Botanische Garten als Institution „mitemlebt“ hat. Was mich hier vor allem interessiert, ist die Einbettung des Botanischen Gartens in eine sich immer wieder ändernde Universitäts- und Stadtgesellschaft.



Eine Schulkasse auf Entdeckertour in den tropischen Gewächshäusern. Foto: feinesbild.de

Die unterschiedlichen Zeiten sind ganz maßgeblich mit vielen herausragenden Wissenschaftlern verbunden und es macht ehrfürchtig, ihre Namen und wissenschaftlichen Leistungen in der langen, seit 1580 geführten Liste von Direktorinnen und Direktoren des Botanischen Gartens zu entdecken. Doch auch die vielen „kleinen“ Geschichten rund um den Botanischen Garten interessieren mich. Fragen der Finanzierung des Gartens, des gesellschaftlichen Austauschs, der Verflechtungen mit anderen Leipziger Institutionen und vieles mehr gehören für mich dazu. Hier gibt es sicher auch in Zukunft noch viel Geschichtliches zu entdecken und zu erforschen.

Im Jahr 2027 (!) feiert der Botanische Garten seinen 150. Geburtstag am heutigen Standort und 2042 werden wir auf eine 500-jährige Geschichte zurückschauen. Beides sind für mich wichtige Anlässe, weiter in die Geschichte des Gartens einzutauchen und mich mit ihr zu beschäftigen. Dabei bin ich bei weitem nicht der Einzige, der sich für diese interessiert, das verdeutlichen viele Gespräche mit geschichtsbegeisterten Menschen, sowohl hier im Botanischen Garten als auch in der Stadtgesellschaft. Dabei ist die Geschichte des Botanischen Gartens der Universität Leipzig auch ein wichtiger Teil der Park- und Gartengeschichte der Stadt. Das Interesse für dieses Leipziger Grün ist sehr hoch, wie beispielsweise das Buch „BÜRGER GÄRTEN PROMENADEN – Leipziger Gartenkultur im 18. und 19. Jahrhundert“ von den Herausgeberinnen Nadja Horsch und Simone Tübbecke zeigt. Aber auch die aktuell noch bis zum 28.02.2025 laufende Ausstellung zur Blütezeit des Leipziger Palmengartens ist Ausdruck des Interesses von Menschen, die sich mit unserer Gartenkultur in Leipzig beschäftigen. Vielleicht sind die beiden oben genannten Jubiläen auch ein Anlass, sich mit unserer Geschichte näher auseinanderzusetzen.

### Der Botanische Garten heute

Die Modernisierung der Gewächshäuser von 1998 bis 2001, die Neugestaltung vieler Freilandbereiche und die wachsende Bedeutung der Biowissenschaften an der Universität stärkten in jüngster Zeit die Rolle des Botanischen Gartens. Mit der Gründung des Deutschen Zentrums für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) im Jahr 2012 wuchsen die Anforderungen an eine zeitgemäße Infrastruktur. Dies führte zum Bau eines modernen Forschungsgewächshauses, das heute hochmoderne Experimente ermöglicht.

Der Garten spiegelt mit seiner bewegten Geschichte die wissenschaftliche und kulturelle Identität der Universität und der Stadt Leipzig wider. Als „Garten der Vielfalt“ widmet er sich



# Der Botanische Garten der Uni Leipzig

## Ein persönlicher Blick auf die Geschichte

auch heute der Pflege und Weiterentwicklung seiner Pflanzensammlung, die vor allem der Forschung, Lehre und dem gesellschaftlichen Dialog dient.

Seit jeher ist der Botanische Garten ein öffentlich zugänglicher Ort, an dem Forschung und Wissen sichtbar gemacht werden. Die Außenanlagen können kostenfrei besucht werden und ziehen jährlich über 150.000 Menschen an. Besucher:innen entdecken die Vielfalt und Schönheit der Pflanzenwelt und lernen in einem vielfältigen Veranstaltungs- und Bildungsprogramm Neues über die Natur.

In Zusammenarbeit mit dem Förderkreis des Botanischen Gartens e. V. bietet der Garten Formate wie den „Botanischen Salon“, Workshops und Schulungen, Bürgerwissenschaftsprojekte oder Kunstprojekte an, die einen Dialog auf Augenhöhe fördern. Ziel ist es, Besucher:innen nicht nur zu informieren, sondern sie auch aktiv einzubinden.

Ergänzt wird das Angebot durch eine breite Medienpräsenz, digitale Angebote und die Botanikschule mit einem Programm für Schulklassen der Leipziger Schulen. So schafft der Garten heute eine lebendige Verbindung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.



Das Victoriahaus zur Kultivierung der tropischen Riesenseerosen. Foto: Dave Tarassow

### Weitere Informationen

Botanischer Garten  
Linnéstraße 1  
04103 Leipzig  
Leitung: Prof. Dr. Christian Wirth  
E-Mail: [garten@uni-leipzig.de](mailto:garten@uni-leipzig.de)  
Telefon: 0341 97 – 36850

Internetseite des Botanischen Gartens:  
[www.lw.uni-leipzig.de/botanischer-garten](http://www.lw.uni-leipzig.de/botanischer-garten)

Der Botanische Garten ist Teil der Leipziger Wissensspuren: [www.leipziger-wissensspuren.de](http://www.leipziger-wissensspuren.de)  
Ausstellung zum Leipziger Palmengarten:  
[www.stadtgeschichtliches-museum-leipzig.de/ausstellungen/leipziger-palmengarten](http://www.stadtgeschichtliches-museum-leipzig.de/ausstellungen/leipziger-palmengarten)

### ERIC BUCHMANN

Am 20. Februar besucht die Hieronymus-Lotter-Gesellschaft den Botanischen Garten der Universität Leipzig und erhält eine exklusive Führung durch die traditionelle Orchideenschau. Die Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit dem Förderkreis des Botanischen Gartens e.V. im Rahmen der aktuellen Sonderausstellung „125 Jahre Leipziger Palmengarten“ statt.

Die beeindruckende Blütenschau wird alljährlich vom Förderkreis und dem Botanischen Garten ausgerichtet. Zu erleben sind dann über 1.000 Pflanzen mit mehr als 10.000 Blüten aus der Gattung der Orchideen. Auch außergewöhnliche Züchtungen und Hybriden werden im Gewächshaus des Gartens aufwendig und stilvoll präsentiert. Die Orchideenschau 2025 ist vom 22. Februar bis 2. März geöffnet.

Alle Mitglieder und Freunde der Lotter-Gesellschaft sind zu dieser Sonderführung vor der offiziellen Eröffnung recht herzlich eingeladen. Achtung: Begrenzte Platzkapazitäten. Bitte um Voranmeldung unter [info@lotter-gesellschaft.de](mailto:info@lotter-gesellschaft.de)



## Der Bach-Parcours

smarte Bach-Ver-Führung im Alten Rathaus

### DR. ANSELM HARTINGER

Johann Sebastian Bach ist als weltberühmter Komponist die Leitfigur der Leipziger Musikgeschichte. Er war aber zugleich städtischer Amtsträger, Schullehrer und Orchesterleiter und auf vielfache Weise mit dem Leipziger Alltagsleben verbunden. Ohne den Stadtrat, die Universität, die Kirchenoberen und privaten Auftraggebern sowie die Thomaner und Stadtmusiker hätte Bach sein unschätzbare Werk nicht erschaffen und aufführen können. Das Alte Rathaus Leipzig ist als ehemaliger Sitz der Stadtverwaltung und Zentrum des öffentlichen Lebens der perfekte Ort, um in kompakter Form das städtische Umfeld sowie die dienstlichen Voraussetzungen und persönlichen Verflechtungen von Bachs Leipziger Zeit zu erkunden, was nun mit dem BACH-PARCOURS als digitaler Rundgang auf dem eigenen Smartphone möglich ist.



Das 1909 Museum gewordene Alte Rathaus war seit dem Mittelalter Verwaltungszentrum der Stadt. Hier wurden bis zum Umzug in das 1905 eingeweihte Neue Rathaus politische Weichen gestellt. Die historische Festsaalanlage ist damit auch Erinnerungsstätte an die dort getroffenen kulturpolitischen Entscheidungen. Damit aber ist das Alte Rathaus die perfekte Bühne, um Bachs Einbindung in die städtischen Dienststrukturen und Personalgeflechte nachzugehen. Bedauerlicherweise sind in Leipzigs Innenstadt nach dem Abriss der Thomasschule 1902 jenseits der Kirchen St. Nikolai und St. Thomas sowie des 1985 eingerichteten Bach-Museums im Bosehaus kaum noch authentische Orte vorhanden, die auf Bachs Leben und Schaffen verweisen. Die Realisierung des BACH-PARCOURS im

Alten Rathaus macht nun dieses Gebäude erstmals als originäre Bachstätte erlebbar.

1723 wurde Bach hier in Leipzig zum Thomaskantor gewählt, unterschrieb die Vertragspapiere und leistete seinen Amtseid. Während einer 27-jährigen konfliktreichen Wirkungszeit rangen Bach und die Vertreter des Rates um schulische Dienstpflichten und künstlerische Rahmenbedingungen.

Für die jährliche Ratswahl am Bartholomäustag und die in Leipzig häufig anwesende landesherrliche Familie schuf Bach bedeutende Werke und führte sie teils direkt auf dem Marktplatz auf. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde im Alten Rathaus über die Geschehnisse der Musikstadt Leipzig und die Pflege des Bachschen Erbes entschieden – genug Stoff, um mit dem BACH-PARCOURS einen eigenen Themenschwerpunkt im Museum zu etablieren. Zudem bieten viele Museumsobjekte im Alten Rathaus einen Anschluss an das Lebens- und Arbeitsumfeld Bachs.

Der auf Anfrage auch als Führung buchbare Parcours funktioniert als Videorundgang, der nach einem animierten Einstieg jede Station zusätzlich mit Klangbeispielen ausstattet, die sich der freundlichen Unterstützung der J.S. Bachstiftung St. Gallen verdanken. Anders als klassische Museumsguides bedarf es keiner Geräteleihe – vielmehr können sich alle Besuchenden anhand des am Kassentresen auf Deutsch und Englisch erhältlichen Faltpfandes sowie der Markierungen im Raum orientieren und den Rundgang über einen im Flyer gedruckten QR-Code für ihr eigenes Smartphone freischalten.





## Die 90er in Leipzig

### Zwischen Aufbruch und Abwicklung

#### STADTGESCHICHTLICHES MUSEUM

Die 1990er Jahre gelten heute auch für Leipzig als die Gründungszeit unserer Gegenwart. Unsere aktuellen Gesellschafts- und Wirtschaftsverhältnisse und politische Strukturen des Westens wurden nach der Wiedervereinigung im Osten etabliert, das Alltagsleben wandelte sich. Aus dem Untergang der DDR brachten Leipzigerinnen und Leipziger unterschiedlichste Lebenserfahrungen mit, Verletzungen ebenso wie bis dato unerfüllte Sehnsüchte und Visionen. Leipzigs großes Selbstbewusstsein der eigenen Gestaltungskraft und der Wirtschaftspotentiale, Infrastruktur oder von Kultur und Sport zeigten sich in diesen Jahren – verstand (und versteht) man sich doch als „Heldenstadt“ des Revolutionsherbstes 1989, zugleich mit einer an Erfolgen reichen Geschichte. Gründungen von Firmen, Vereinen und Verbänden jeder Art oder Kultureinrichtungen entwickelten sich aus diesen Sehnsüchten und gehören bis heute zum besonderen Profil der Stadt.

Neben den Möglichkeiten der Freiheit gab es große Enttäuschungen und einen nicht erwarteten Niedergang: Ein großer Teil der Erwerbstätigen aus Industrie und Verwaltung wurde arbeitslos und musste sich umorientieren. Viele zogen weg. Wie die Privatisierungen abliefen und was besser hätte gemacht werden können, ist bis heute umstritten. Trotz vieler Versuche und Investitionen gelang der politisch gewollte „Aufbau Ost“ viel langsamer und oft anders als geplant. Er brachte erst nach 2000 die Wirtschaft in Schwung und Menschen in Arbeit, aber auch neue Debatten um Gerechtigkeit und Teilhabe. Etwa 15 Jahre vergingen, bis ein Aufwind am Arbeitsmarkt, bei der Einwohnerzahl oder im Steueraufkommen spürbar wurden oder die Umwelt-Altlasten verschwanden. Und doch machten diese Krisen wie beherztes Anpacken Leipzig schließlich attraktiver und überregional, ja international anschlussfähig. Zu diskutieren bleibt, was von dieser Umbruchzeit heute wirksam ist und erinnert wird.

([www.stadtgeschichtliches-museum-leipzig.de/ausstellungen/die-90er-in-leipzig](http://www.stadtgeschichtliches-museum-leipzig.de/ausstellungen/die-90er-in-leipzig))



Die 90er-Ausstellung nimmt Sie mit auf eine Zeitreise, wie beispielsweise zum Sport.



Auch der Tagebau im Leipziger Südraum spielt eine Rolle. Fotos: Dave Tarassow

# Das Kindermuseum feiert Geburtstag

## Kinder machen Messe



### STADTGESCHICHTLICHES MUSEUM

Abteilung „Bildung und Vermittlung“

Kaum zu glauben – das Kindermuseum mit seiner Erlebnisausstellung „Kinder machen Messe“ wird schon 10 Jahre alt!

Kein Vergleich mit der Leipziger Messe, die dieses Jahr schon 860. Geburtstag feiert. Aber für so ein viel genutztes Museum trotz allem eine lange Zeit.

Das möchten wir mit euch feiern – mit Spiel, Spaß, spannenden sowie akrobatischen Gästen und Luftballons und zwar am Samstag, dem 30. August 2025.

An diesem Tag werden auch die Gewinner und Gewinnerinnen unseres Malwettbewerbs „Das Messemännchen auf neuen Abenteuern“ gekürt. Also haltet euch den Termin schon mal frei!

Nähere Informationen zum Malwettbewerb folgen bald über unsere Museumskanäle.



Im Museum "Kinder machen Messe".

Fotos: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig





## Zwischen Kaffeekranz und Weltmarktpolitik

### Kaffeegeschichten im Museum 'Zum Arabischen Coffe Baum'

An dieser Stelle möchten wir über Aktuelles aus dem Blog des Stadtmuseums berichten.

#### DR. MAIKE GÜNTHER

Kuratorin Landesgeschichte bis 1800

Im Herzen der Leipziger Altstadt befindet sich das älteste Kaffeehaus Deutschlands. Seit 1711 wird hier der Sachsen liebstes Heißgetränk, der Kaffee, ausgeschenkt. Markant begrüßt eine Portalplastik die Besucherinnen und Besucher des Kaffeehauses. Gezeigt wird ein Araber, eigentlich ein Türke, der unter einem blühenden Kaffeebaum ruht. Gestützt auf eine Kaffeekanne, überreicht er einem Putto eine Schale mit Kaffee. Oder ist es doch vielleicht anders herum und der Araber bekommt die Schale? So jedenfalls beschreibt es der Jurist und Dichter Justus Friedrich Wilhelm Zachariä im Jahr 1744:

„So streckt dieß stolze Haus den Giebel in die Lüfte, Und hüllet oft das Dach in falben Rauch und Däfte. Der Eingang zeigt sogleich in einer Schilderey, Daß dieß des Caffeegotts geweihter Tempel sey. Es liegt ein Araber an dieses Gottes Baume; Ihm bringt, in flachem Gold, von dem durchsüßten Schaume, Den man aus Bohnen kocht, die die Levante schickt, Ein nackter Liebesgott, der lächelnd auf ihn blickt, Ein volles Töpfchen dar; er nimmt es, sich zu laben; Dieß ist aus Stein gehau, und durch die Kunst erhaben.“

Justus Friedrich Wilhelm Zachariä,  
Der Renommiste, in: Poetische Schriften,  
Drittes Buch, Braunschweig 1772, S. 37.



Zachariä wohnte zu diesem Zeitpunkt im Coffe Baum und studierte Rechtswissenschaft an der Universität Leipzig. Er spielt bei der Beschreibung der Plastik auf das hartnäckige Gerücht an, August der Starke hätte ein Auge (und mehr) auf die Gattin von Johann Lehmann, die erst siebzehnjährige Johanna Elisabeth, geworfen. August sei der geheime Auftraggeber der Plastik aus Sandstein gewesen, die seit 1720 den Eingang ziert und dem Haus seinen Namen gab: „Zum Arabischen Coffe Baum“. Wir werden es nicht wirklich erfahren. Lehmann war ein erfolgreicher Kaffeewirt und hatte die kleine Wirtschaft in ein Kaffeehaus umgebaut, dessen Eröffnung im Jahr 1719 er aber nicht mehr erlebte. Seine Witwe betrieb den Coffe Baum 23 Jahre erfolgreich.

Die Plastik illustriert ein Stück Kaffeekulturgeschichte. Der Kaffee, der zuerst in Äthiopien

links: Stammtisch in der Traditionsgaststätte "Kaffeebaum". Foto: Dr. W.G. Heyde, 1958, Inv.-Nr.: F/1541/2004



## Zwischen Kaffeekranz und Weltmarktpolitik

### Kaffeegeschichten im Museum 'Zum Arabischen Coffe Baum'

angebaut und getrunken wurde, verbreitete sich im 16. Jahrhundert vom Südjemen rasch in der islamischen Kulturwelt und gelangte über osmanische Gesandte aus dem türkisch-arabischen Kulturkreis nach Europa. Er gilt als das letzte große Geschenk des Orients an den Okzident.

Zu den illustren Stammgästen des Coffe Baums im 18. Jahrhundert zählten die Literaten Johann Christoph Gottsched, Christian Fürchtegott Gellert und Friedrich Gottlieb Klopstock. Auch musikalische Talente lockte das Haus an. Der Komponist Robert Schumann traf sich hier mit seinen Musikfreunden, zu denen auch Felix Mendelssohn-Bartholdy zählte, regelmäßig zum Stammtisch. Das Gebäude diente aber nicht nur gastronomischen Zwecken. Wie ein von 1815 bis 1965 lückenlos geführtes Mietzinsbuch belegt, wurden die kleineren Räume unterm Dach von einfachen Leuten, wie Schuhmachern, Arbeitern und Hausmeistern bewohnt. In der 1. Etage mietete sich ab Mitte des 19. Jahrhunderts die Studentenverbindung Lusatia ein, denen das Kneipenzimmer als Versammlungsort diente. Zu DDR-Zeiten trafen sich die Mitglieder des 1978 gegründeten Künstlercafés. Der Lauschangriff vom Ministerium für Staatssicherheit auf die Gäste, mit Hilfe von Mikrofonen in den Deckenlampen, ist nicht belegt. Vielmehr befanden sich die Staatsdiener unter den Gästen im Raum und hörten mit zu.

Seit 1998 vereint das Haus Restaurant und Museum. Der museale Spaziergang durch die Geschichte der Leipziger Kaffeekultur führt durch 15 größere und kleine Museumsräume, wobei die historische Raumstruktur bewusst in die Ausstellungsgestaltung einbezogen wurde. Im Jahr 2016 wurde ein inhaltliches und grafisches Konzept zur Erneuerung der Ausstellung im Museum entwickelt. Von Januar 2017 bis zur Schließung im Jahr 2019 verbanden die einzelnen Geschichten Vergangenes und Gegenwärtiges rund um den Kaffee als Genuss und Klischee mit den aktuellen Fragen des globalen Kaffeehandels und Kaffeekonsums. Themen wie Kaffee als Kolonial-

gut, brisante Mangelware in der DDR, globales Handelsgut und Fair Trade Ware waren untrennbarer Bestandteil der Erzählung. Ein Film über Leipzigerinnen und Leipziger unterschiedlicher kultureller Herkunft und deren persönlichen Bezüge zum Kaffee zeigte: Kaffeegenuss ist genauso individuell wie der Mensch selbst.

Die Vorbereitungen für die Wiedereröffnung sind in vollem Gang. Museumsgäste dürfen sich auch weiterhin auf die vielseitigen Geschichten rund um den Kaffee freuen. 500 Objekte sowie Ton- und Filmdokumente führen durch die verschiedenen Facetten aus 300 Jahren Leipziger Kaffeegeschichte, darunter eine Tasse, aus der Napoleon 1813 trank, aber auch Röstgeräte, Kaffe Zubereitungsgefäße, Kaffeehausordnungen, Blümchenkaffee und ein Proberöster. Die Ausstellung von 2017 wird aber nicht wieder so eingebaut werden können. Während der Bauarbeiten mussten einige Einbauten und Wandvitriolen der Erneuerung von Fußböden und Wänden weichen. Wegführungen und Raumnutzungen wurden an die neuen Sicherheitsanforderungen eines sanierten Hauses angepasst. Die verbliebenen Vitriolen haben nun ein stattliches Alter von 30 Jahren erreicht und genügen nicht mehr den konservatorischen Anforderungen eines modernen Museums.

Inhaltlich stehen wir vor der Herausforderung, dass vor dem Hintergrund der wachsenden Diskurse zum Thema Kolonialismus die Notwendigkeit der Tiefenschärfe dieser Themenbereiche entstanden ist. Wir waren 2017 auf einem guten Weg und werden diese Erzählstränge nun weiter ausbauen. Grundsätzlich aber gilt es, auf dem schmalen Grat der unterschiedlichen Erwartungen trittsicher zu wandeln. Ein Teil der Gäste wird vor allem nach den „schönen“ alten Geschichten, der Sinnlichkeit des Themas Kaffee oder nach eigenen Erinnerungen des Kaffeehausbesuches in der Ausstellung suchen. Wir erzählen diese Geschichten, verschweigen aber auch nicht die anderen und sprechen offen darüber. Sie dürfen gespannt bleiben.



## Elfrida Andrée

Galionsfigur der europäischen Frauenbewegung

### EVA MEITNER

Am 7. November 2024 fand im Festsaal des Alten Rathaus Leipzig die erste Veranstaltung im Rahmen der Palmengarten-Ausstellung im Capahaus statt. Der Abend war der schwedischen Komponistin Elfrida Andrée gewidmet, die im Januar 1905 im Leipziger Palmengarten ein Orchesterkonzert mit ihren eigenen Werken dirigierte. Präsentiert wurde die Veranstaltung von der Hieronymus-Lotter-Gesellschaft, der HTWK und der Holger-Koppe-Stiftung.

Im 1. Teil referierte Mary Ellen Kitchens (Archiv Frau und Musik) über Leben und Werk von Elfrida Andrée, im 2. Teil nach der Pause fand eine Podiumsdiskussion zwischen Mary Ellen Kitchens und Kerstin Sieblist (Kuratorin Musik- und Theatergeschichte, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig) statt. Moderiert wurde der gesamte Abend von Eva Meitner, die auch selbst am Klavier Musik der Komponistinnen Elfrida Andrée, Amy Beach und Ethel Smyth spielte.

Die Referentin Mary Ellen Kitchens ist seit 2013 Vorstandsfrau beim Archiv Frau und Musik und daher eine Expertin auf dem Gebiet Komponistinnen. Bei dem Archiv handelt es sich um das weltweit größte Archiv dieser Art. Es feierte 2024 sein 45-jähriges Jubiläum.



### Vortrag über Elfrida Andrée (von Mary Ellen Kitchens)

Elfrida Andrée (1841–1929) war eine sehr vielfältig aktive Frau, deren facettenreiche Persönlichkeit sich auch in ihrem Kompositionsstil widerspiegelt. Sie war Organistin, Komponistin, Telegraphistin, Harfenistin. Für 62 Jahre war sie Domorganistin in Göteborg, eine bemerkenswert lange Zeit auf dieser Position. Um die Berufe Telegraphistin sowie Organistin ausüben zu dürfen, mussten eigens Gesetze geändert werden – was mit Hilfe ihres Vaters auch gelang. Sie hat viele Werke für solo Klavier und Orgel komponiert, aber auch Kammermusik, Chormusik und Orchesterwerke. In ihrem Tagebuch schreibt sie: „Das Orchester ist das Ziel!“.

Sie ist die erste Frau in Schweden, die eine Sinfonie schreibt. In Leipzig wurde 1905 ihre 2. Sinfonie a-moll sowie ihre Ouvertüre zur Oper Fritjof aufgeführt.



Veranstaltung im Alten Rathaus. Foto: Eva Meitner  
links: Bild von Elfrida Andrée aus einem Bericht im schwedischen Magazin "IDUN. Praktische Wochenzeitschrift für Frauen und den Haushalt" vom 19. Juni 1891. 4. Jahrgang, Nr. 25.



## Elfrida Andrée

### Galionsfigur der europäischen Frauenbewegung

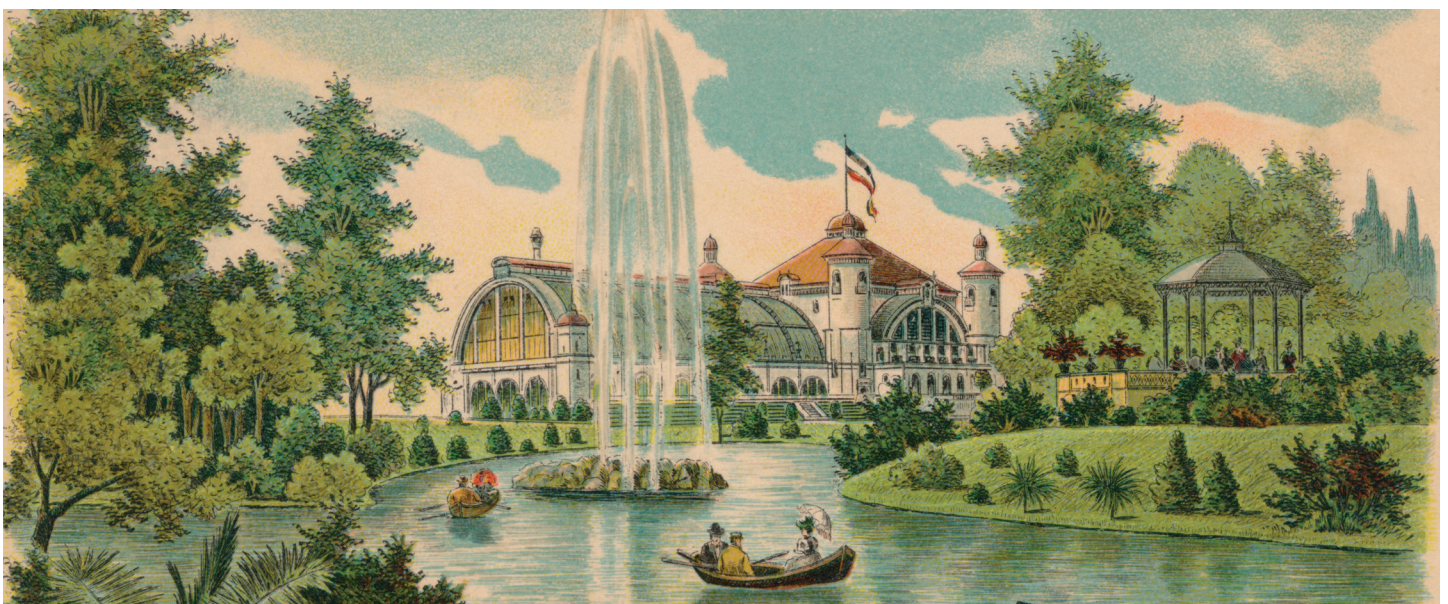
Nachdem sie 1904 in Dresden eigene Werke dirigiert hat, wiederholte sie dies 1905 im Leipziger Palmengarten. Wo genau sie sich in der Zwischenzeit befunden hat ist ungewiss, mit großer Wahrscheinlichkeit muss sie aber in der Nähe dieser beiden Orte gewesen sein. Hier wäre eine Auswertung ihrer Briefe wünschenswert, weil sich dort vermutlich genauere Informationen über diese Zeit finden lassen. In Leipzig gab es Vorbehalte bezüglich ihres Konzertes und die Aufführung wurde kritisch besprochen. Hauptsächlich wurde im Leipziger Tageblatt hinterfragt, ob Frauen generell komponieren können, Elfrida Andrées Werken selbst wurde mangelnde Qualität unterstellt. Ihre Opern-Ouvertüre wurde dabei deutlich positiver bewertet als ihre Sinfonie. Auch hier wäre Forschungsbedarf: Es wäre spannend zu wissen, mehr über die Person des Kritikers zu erfahren, der nur mit einem abgekürzten Namen genannt ist. Außerdem wäre es interessant herauszufinden, was für andere Rezensionen er verfasst hat, wie sein Kritikstil im Allgemeinen war und ob er überhaupt selbst im Konzert war. Immerhin bezeichnet er Andrée als „junge Komponistin“, was angesichts der Tatsache, dass sie zu diesem Zeitpunkt bereits 64 Jahre alt war, sehr verwundert.

Andernorts feierte Elfrida Andrée mit ihrer 2. Sinfonie durchaus größere Erfolge. Im Orchestermaterial findet sich in der Stimme der 2. Flöte z. B. der Kommentar: „Mit großem Erfolg am 11. November 1904 in Dresden Gewerbehäus aufgeführt. Alle Hochachtung der Meisterin.“ Im Gegensatz zur Leipziger Rezension waren die Presseartikel bezüglich der Dresdner Aufführung durchweg positiv.

Elfrida Andrée war auch in Bezug auf Frauenrechte sehr engagiert und komponierte sogar eigens eine „Wahlrecht Kantate“.

Nach ihrem Tod 1929 erlischt die Erinnerung an sie. Generell gibt es zur Person Elfrida Andrée noch viel Forschungsbedarf, unter anderem mangelt es aktuell an einer deutschsprachigen Biographie, der Erschließung ihrer Briefe, sowie einer Gesamteinspielung ihrer Werke.

**Die ausführliche Dokumentation der Veranstaltung finden Sie auf:**  
**[www.meinpark.info](http://www.meinpark.info)**



Das Konzert- und Gesellschaftshaus "Palmengarten" auf einer Ansichtskarte. Sammlung: imago urbis



## Was heißt und zu welchem Ende betreiben wir Geschichtsmuseologie?

### VOLKER SCHIMPF

(Überschrift sehr frei formuliert nach  
Friedrich Schillers Antrittsvorlesung in Jena 1789)

Leipzig hat eine Tradition als Ort museologischer Forschung und Lehre. Das hängt nicht nur mit dem frühen Beginn bürgerlicher Sammlungen und öffentlicher Museen zusammen, sondern auch damit, dass schon in der 1914 gegründeten Fachschule für Bibliothektechnik und -verwaltung anfangs auch Museumsbeamte ausgebildet wurden und seit 1966 die Fachschule für Museologen in Leipzig die Ausbildung von Museologen professionalisierte. Dies erforderte natürlich Reflexion auf die wissenschaftlichen Grundlagen, und da das ursprünglich dreigliedrige Museologiestudium (für Naturmuseen, Kunstmuseen und Geschichtsmuseen) sich alsbald auf die – im weitesten Sinne – historischen Museen spezialisierte, die Herausbildung einer Geschichtsmuseologie. Für diesen methodischen Ansatz war Leipzig seit den 70er Jahren überregional bekannt und – auch systemübergreifend – international vernetzt.

Zunächst steht aber sicher die Frage im Raum: Museologie – was ist das? Darüber gab und gibt es – neben Sackgassen wie der ‚Lehre vom Zeigen‘ und ähnlichem – drei grundsätzliche Ansichten. Jiří Neustupný vor über einem halben Jahrhundert in der Tschechoslowakei und mein verstorbener Lehrer Frank-Dietrich Jacob in Leipzig gingen von den Methoden und Methodologien der strikt mit Gegenständen und Bildern arbeitenden Fachwissenschaften aus. Ich habe die „museale Arbeit“ als Wissenschaftsgegenstand der Museologie herausgearbeitet. Das ist die Gesamtheit der zielgerichteten wissenschaftlichen Tätigkeiten zur Bildung, Bewahrung und Nutzung musealer Bestände (der anstrengende, recht sozialistisch klingende Begriff der „Arbeit“ war auch den damaligen Zeitumständen geschuldet, um anderthalb Jahrzehnte nach der ideologischen Verdammung der „Thesen zur Museumswissenschaft“ einen Gegenstand der



Museologie erörtern zu können). Zbyněk Z. Stránský in Brünn und dann in Neusohl/Schemnitz, auch er inzwischen verstorben, und Friedrich Waidacher in Graz haben gesagt, dass man dazu aber wissen müsse, welche Objekte überhaupt Musealien seien würden, und warum und haben die „Musealität“ in den Mittelpunkt gestellt. Das ist ein spezifisches erkennendes und wertendes Verhältnis der Menschen zur Wirklichkeit, dass sich in den Musealien als Zeugnisse dieser Wirklichkeit und Träger dieser Musealität ausdrückt, die ausgewählt, dem natürlichen Verfall entzogen, erforscht und vermittelt werden. Musealien müssen nicht nur gegenständlich oder bildhaft sein, sondern den Aufwand lohnen, sie dauerhaft zu erhalten.

Diese drei Auffassungen sind keine sich mehr oder weniger ausschließenden Alternativen. Es sind unterschiedliche Blickwinkel. Und sie sind offen für Ergänzungen. Man kann sich die disziplinäre Matrix der Museologie wie einen Würfel vorstellen: Von einer Seite sieht man eine Gliederung in Theoretische Museologie (da geht es unter anderem um die Musealität), in Angewandte Museologie und in Historische Museologie, die Geschichte der Museen. Von einer anderen Seite sehen wir die Gliederung in Naturmuseen, Kunstmuseen, Geschichtsmuseen, und gerade bei diesen eine vielfältige weitere Gliederung. Man muss nur an die verschiedenen Museen in Leipzig denken, um eine Vorstellung dieser Vielfalt zu bekommen. Alles, was sich hinter dem Gliederungspunkt Geschichtsmuseen finden lässt, braucht Geschichtsmuseologie als

## Was heißt und zu welchem Ende betreiben wir Geschichtsmuseologie?



methodische wie auch als theoretische Grundlage. Von einer dritten Seite sähe man die Gliederung in die Bereiche der musealen Arbeit – Bestandsbildung (also das Sammeln von der Ausgrabung bis zum Aufkauf bei Auktionen), Bestandsbewahrung (die am wenigsten gesehen, aber zentrale Aufgabe von Museen) und die Bestandnutzung.

Die Nutzung musealer Sammlungsbestände ist (wie alles in der disziplinären Matrix oder dem vorgestellten Würfel) wiederum ungemein vielfältig. Dazu gehört die wissenschaftliche Forschung an und mit den Musealien ebenso wie deren Präsentation in Ausstellungen (und auch in Katalogen und anderen Büchern) und die Führungen durch die Ausstellung, die Museumspädagogik in der Ausstellung – und auch der Museumsbesuch. Ja, auch ein Museumsbesuch ist Arbeit, Seh-Arbeit, Verständnis-Arbeit, Erkenntnis-Arbeit. Auch die Freude an einem Bild, einer Porzellantasse, einem alten Straßenschild ist Arbeit, denn sie lohnt sich ...

Die Vorstellung der disziplinären Matrix der Museologie als eines Würfels, der von jeder Blickrichtung gegliedert ist, erleichtert offensichtlich das Verständnis (zumindest habe ich zwei Jahrzehnte nach meinen Vorlesungen überrascht erfahren, dass der von den Zuhörenden „Schimpffscher Würfel“ genannte, mit Kreide an einer Wandtafel entwickelte Würfel bestens im Gedächtnis geblieben ist). Man sieht dann leichter, was (und dass) alles zusammenhängt: Die Gestaltung einer Ausstellung muss auch Bestandserhaltung sein und konservatorische Gesichtspunkte ganz wesentlich berücksichtigen. Die Forschung am Objekt fließt in dessen Erschließung und Dokumentation ein. Die Wirkung einer Musealie auf den Besucher, der dieses Objekt aus früheren Ausstellungen, in anderen Zusammenhängen kennt, ist anders als bei einer Erstbegegnung. Wer Besucher durch eine museale Ausstellung führt, darf sich nicht einfach vor die Vitрины usw. stellen und sein reiches Wissen herausprudeln, sondern muss ihnen den Dialog

mit den Gegenständen ermöglichen – manche meinen zwar, mit Computerdisplays ginge das besser als mit Musealien, aber das Museum ist nun mal keine Playstation (die hat anderswo ihren Sinn), sondern dort trifft man jene originalen Objekte, die ausgewählt, gesammelt und mit – über die Jahre und Jahrhunderte gewaltigem – gesellschaftlichen Aufwand dem natürlichen Vergehen entzogen werden, um an ihnen die Wirklichkeit zu erkennen, man trifft eben: Musealien.

Die Geschichtsmuseologie verbindet diese Aspekte mit der historischen Quellenkunde. Die Objekte in einem Geschichtsmuseum sind historische Quellen. Das heißt, sie sind Bestandteile vergangener historischer Verhältnisse, die durch sie in unsere jeweilige Gegenwart ragen und dadurch heute erkannt werden können. (Es gibt heute Auffassungen, dass Geschichte nicht geschehen sei, sondern bloß konstruiert wäre. Aber Musealien sind sehr widerständige Objekte – nicht nur in den beiden deutschen Diktaturen im 20. Jahrhundert hat sich gezeigt, dass in Museen nicht nur erkannt wird, was erkannt werden soll, sondern die Musealien den Einblick in historische Wirklichkeit gewissermaßen durchsetzen.)

Der Erkenntnisgewinn aus gegenständlichen und bildhaften, also meist musealen Geschichtsquellen ist nicht einfach. Der Prähistoriker hat zwar meist keine und der Kunsthistoriker wenig andere Möglichkeit – aber Stadtgeschichte aus ausgegrabenen spätmittelalterlichen Kloaken (!), aus erst einmal ach so ähnlich wirkenden Handwerkspokalen, aus Bürger- oder Adelsporträts oder frühen, also meist gestellten Photographien zu erforschen, ist anstrengend.

Wenn ein Historiker dann seine – für ihn so aussagefähigen – Urkunden, Aktenbündel, Briefe begeistert in die Ausstellungsvitrinen packt, denn da stehe ja alles drin, dann vergisst er, dass der Museumsbesucher in diese Papierberge gar nicht hineingucken kann, und wenn, dann die Handschrift nicht entziffern könnte, und



## Was heißt und zu welchem Ende betreiben wir Geschichtsmuseologie?

schließlich meist am Latein der Heiligsprechungsakten, dem Französisch der Briefe oder den knappen Begriffen und Zahlen in den Quitungen scheitert. Aber so recht interessieren ihn die Schriftstückberge ohnehin nicht. Das Gemälde oder die Postkarten, das Papier aus dem Dreißigjährigen Krieg oder das Maschinengewehr aus dem Weltkrieg, die Gaslaterne aus dem frühen oder die Leuchtreklame aus dem späten 20. Jahrhundert sind dagegen interessant – und sie ermöglichen wie dem Wissenschaftler, so auch Otto Normalbesucher je nach Interesse unterschiedlichste Einblicke.

Eine Erkenntnis der Geschichtsmuseologie ist nämlich: Die Besucher einer musealen Ausstellung vollziehen (gewiss vereinfacht) an den Musealien den Erkenntnisprozess des Wissenschaftlers an seinen musealen Geschichtsquellen nach. Dabei ist manchmal etwas Unterstützung (wie durch die oben genannte Ausstellungsführung) hilfreich; ein spätmittelalterlicher Kloakeninhalt oder die Erstmöblierung einer Plattenbau-Anderthalbzimmerwohnung erschließen sich nicht immer leicht als Quellen der Stadtgeschichte. Aber dass Musealien so „widerständig“ sind, liegt eben daran, dass auch der Ausstellungsbesucher an ihnen die Geschichte sieht und nachvollzieht und – mit, ohne oder sogar gegen Führung, Ausstellungstext oder Katalog – seine eigenen Schlüsse zieht. Ich habe meinen Studenten gern gesagt: Passen Sie auf, die Museumsbesucher sind klüger, als Sie glauben ...

Die theoretischen Erkenntnisse der jahrzehntelangen Arbeit der Leipziger Geschichtsmuseologen fanden Eingang in die praktische Umsetzung der Museen in unserer Stadt, insbesondere auch im Stadtgeschichtlichen Museum. So wurden die Weiterentwicklung der Sammlung, die Modernisierung der Ausstellungen und Konzeption eines modernen Museums maßgeblich auf den Grundlagen der Geschichtsmuseologie vorangetrieben. Ein Museum ist eben kein Ort im luftleeren Raum, sondern stets auch Ausdruck wissenschaftlicher Erkenntnisse und Grundlagen.

**ERIC BUCHMANN**

### **Exklusives Angebot für die Hieronymus-Lotter-Gesellschaft**

Der Autor der voranstehenden Zeilen, Prof. h. c. Volker Schimpff, ist ein „Urgestein der Leipziger geschichtsmuseologischen Schule“. So heißt es im Vorwort eines im Herbst 2024 in Zusammenarbeit mit der Hieronymus-Lotter-Gesellschaft zur Förderung des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig e.V. entstandenen Bandes mit seinen Beiträgen zur Geschichtsmuseologie aus den Jahren seit 2001. Er umfasst Texte zur Museologie, Museumsgeschichte, Quellenkunde, Archäologie, Kunstgeschichte, Baugeschichte und Denkmalpflege, Stadtgeschichte und Kulturgeschichte, Ethnographie und Übersee- sowie Rechtsgeschichte jeweils aus geschichtsmuseologischer Perspektive. Geschichtsmuseologie wird hier am konkreten Thema vermittelt. Eine solche Sammlung des aktuellen Standes der Leipziger Geschichtsmuseologie fehlte bisher. Für den Museums-, Kultur- und Wissenschaftsstandort Leipzig ist eine solche wissenschaftliche Aufarbeitung aber erforderlich. Deshalb hat die Hieronymus-Lotter-Gesellschaft gern mit einer großzügigen Spende der Sparkasse Leipzig dieses Buchprojekt 2024 unterstützt, um so die wissenschaftliche Arbeit und die Anwendung der Geschichtsmuseologie voranzubringen, die Grundlage der Museumsarbeit ist. Das 271 Seiten starke Buch ist im Verlag Beier & Beran erschienen, kostet nur 14,90 € und kann beim Verlag ([verlagbeier@online.de](mailto:verlagbeier@online.de)), im Buchhandel (ISBN 978-3-95741-229-4) oder nach seiner Wiedereröffnung im Museumsladen im Alten Rathaus erworben werden.

Dank eines großzügigen Angebots des Verlags haben alle Leser des Lotterbriefs bis zum 28. Februar 2025 die Möglichkeit, das Buch für nur 10,00 € zu erwerben. Bestellungen gern an [info@lotter-gesellschaft.de](mailto:info@lotter-gesellschaft.de).



## 860 Jahre Leipziger Messe(n) Superlativen, Weltpremierer und Anekdoten

### DAVE TARASSOW

Man hat das Jahr 2015 noch gut in Erinnerung, als die Leipziger Messe „850 Jahre Leipziger Messe(n)“ gefeiert hat, parallel fand die Jubiläumsfeier „1000 Jahre Leipzig“ statt. Beides ist untrennbar, denn die Stadt Leipzig wurde an den zwei bedeutendsten europäischen Handelsstraßen via regia (Königsstraße, Brühl) und via imperii (Reichsstraße) gegründet, damals noch vom Auenwald umgeben. Ganz in der Nähe, auf dem späteren Matthäikirchhof, wurde die „urbs libzi“ gegründet. Und die Leipziger Messen sind weit mehr als 860 Jahre alt. Anwendung findet hierbei das Stadt- und Marktprivileg, das von Otto dem Reichen um 1165 verliehen wurde.



Ansichtskarte zur Messe. Sammlung: imago urbis

Märkte und Messen finden also schon knapp 1010 Jahre statt oder noch länger, da Thietmar von Merseburg in seiner Chronik, vom 20. Dezember 1015, Leipzig erstmals urkundlich erwähnte. Mit diesem Privileg wurde auch der Grundstein für die weltweit erste Messestadt gelegt, die nunmal in Leipzig ist. Im Jahr 1507 wird das Messeprivileg (1497) von Kaiser Maximilian I. erweitert, sodass in einem Umkreis von etwa 112 km keine andere Messe stattfinden darf. Und die Superlativen gehen damit weiter: im Jahr 1895 fand die weltweit erste Mustermesse statt, schon ein Jahr zuvor eröffnete zur Michaelismesse das Städtische Kaufhaus als erstes Mustermessehaus der Welt. Wussten Sie, dass 1903 der Siegeszug

des Teddybären in Leipzig begann? In letzter Minute kaufte ein Amerikaner 3.000 Teddys des deutschen Unternehmens Steiff. 1908 kam dann das erste Messeposter dazu. Weitere Messepaläste folgten, so auch das 1925 fertiggestellte Untergrundmessehaus, welches das einzige auf der Welt blieb. Die Leipziger Messe hatte schon damals das Problem, dass es nicht genügend Betten gab, um alle Messegäste unterzubringen. Entweder teilten sich mehrere Personen ein Zimmer oder man kam bei Leipzigern unter, das war in der DDR nicht anders. Während Ansichtskarten den Trubel in der Innenstadt zeigen, wo ein Banner neben dem anderen hängt und Umzüge auf den Straßen stattfinden, wurde sich auch über die Messegäste lustig gemacht (bei der Frankfurter Messe aber genauso). Im Jahr 1917 erblickte das Doppel-M, welches für Mustermesse steht, das Licht der Welt. Man sagt, dass das MM auch für die „Messe der Meister von morgen“ steht. Bereits 1920 wurde die „Technische Messe“ feierlich eingeweiht, nachdem die Messehäuser in der Innenstadt aus allen Nähten platzten. Die Halle 16 ist die älteste Messehalle auf dem Gelände, eröffnet zur „Internationalen Bau-Ausstellung 1913“. Nach der Einteilung in die sowjetische Besatzungszone musste sich die Leipziger Messe neu beweisen, nunmehr in der DDR. Das gelang ihr dadurch, dass sie die einzige Messe im Staat war, jährlich mit der Frühjahrs- und Herbstmesse. Zur Herbstmesse 1964 feiert das Messemännchen als Maskottchen seinen Erstauftritt. Im April 1996 eröffnete im Ortsteil Seehausen das neue Messegelände, errichtet auf dem ehemaligen Flughafen Mockau, die Glashalle wurde einer Zeppelinhalle nachempfunden. Denn 100 m weiter befand sich bis 1917 die weltgrößte Luftschiffhalle. Noch mehr Superlative könnten beschrieben werden, aber dafür ist heute zu wenig Platz im Lotterbrief.

In diesem Jahr feiern wir also „860 Jahre Leipziger Messe“ und „130 Jahre Mustermesse“. Die Leipziger Messe wird dies feiern und auch die Lotter-Gesellschaft und die „Tage der Industriekultur“ beteiligen sich an den Jubiläen.



## Lotter als „leibhaftige Geschichte“

Ein Museums-Exponat als Gesprächspartner

### KARSTEN PIETSCH

Termine im Alten Rathaus an jedem ersten und dritten Sonntag im Monat, Beginn: 16:30 Uhr, ganzjährig, ohne Sommerpause, Dauer: ca. 80 Minuten, Extratermine sind nach Verfügbarkeit möglich.

Begriffe wie „Lotter-Wirtschaft“ oder „Lotter-Leben“ hat man schon gehört. Und nun soll es um nur einen Mann, einen alten Leipziger gehen?

Sonntagnachmittag im Alten Rathaus, Besucher kommen zielgerichtet, manche sind schon durchs Museum und die Etage der MODERNE gestreift, Lotter geht auf die Besucher zu, erkundigt sich nach der Herkunft, fragt auch mal den einen oder anderen nach dem Beruf, zuweilen zugespitzt: „Was verkaufen Sie?“

Die Auswärtigen begrüßt er gern mit einer Bemerkung zu den Leipziger Fernhandels-Beziehungen, und über das Interesse heutiger Leipziger freut er sich besonders.

Mit Lotters Vorstellungs-Spruch startet die Runde zum Spaziergang.

### Öffentliche Sprechstunde – Krimis aus Lotters Leben

80 Minuten Dauer sind veranschlagt, manchmal wird es im Gespräch auch länger, ein gemeinsamer Spaziergang zum Thomaskirchhof kann sich anschließen, weitere Schauplätze und Erklärungen inbegriffen.

Lotter berichtet vom Weg aus Nürnberg über Annaberg nach Leipzig, den unzuverlässigen Obrigkeiten und den hilfreichen Vettern, Glaube und Macht, Bestrafungen, nicht bekannt gewordenen Vorfällen, die verjährt sein dürften. Da gab es z. B. in jungen Jahren eine Tanzstrafe, später endete Zoff mit einem Nachbarn vor Gericht, für den Kurfürsten gab es Dienste und ausgiebige Querelen mit ihm.

### Netzwerk vor 500 Jahren

Ein Leipziger Zeitalter wird besichtigt, sächsische Geschichte einer Familie und ihrer Firma zwischen Mittelalter, Renaissance und Neuzeit. Das Organigramm ist nachvollziehbar, ein Netzwerk offenbart sich, Grundlage dafür ist eine Chronik mit synchronoptischer Tabelle der Ereignisse im Land, in Sachsen, in Leipzig und rund um die Firma Lotter. Verzeichnet sind die Quellen der Informationen und Zitate.

Am Stadtmodell wird über Lotters 16. Jahrhundert gesprochen und die Baustellen dieser Tage rund um den alten Matthäikirchhof und den Wilhelm-Leuschner-Platz.

Meinungsaustausch am Modell ist eine interessante Feldstudie und unterschiedliche Auffassungen zu den Bauideen und den Planungen der Gegenwart. Stadtgeschichte bedarf auch optischer Erinnerungen und neuer Beispiele, wie das Dresdner Frauenkirchenquartier und die neue Altstadt in Frankfurt am Main. Dort wurden Maßstäbe gesetzt für die Pflege von Traditionen im Handwerk. In Leipzig könnte man etwas wieder gut machen, weil zu viel schon vernichtet worden ist.



Illustration von Werner Rollow für das Buch  
Autor: Karsten Pietsch,

# Lotter als „leibhaftige Geschichte“

## Ein Museums-Exponat als Gesprächspartner



### Mehr-Generationen-Ausflug

Kollektive Buchungen nahmen u. a. schon Leipziger Polizeiangehörige in Anspruch, das Team einer Drogerie aus der City wollte zur Weihnachtsmarktzeit abends nach Ladenschluss und Glühwein mit Lotter um die Häuser ziehen.

Schulklassen buchten Lotter, Förderschulen holten Lotter vor die Film-Kamera zur Stadtführung oder zum Interview („Warum wollten Sie Bürgermeister werden? Gab es Wahlkampf?“), und Lotter folgte auch gern der Medienprojekt-Einladung „Wir zeigen Bürgermeister Lotter unsere neue Schule.“

### Erfahrungsaustausch unter Fachleuten

Lotters Erfahrungen mit Living History interessierten schon Historiker der Universität Leipzig und ein Gremium sächsischer Archivdirektoren, „Leibhaftige Geschichte“ war ein Vortrags- und Debatten-Titel, unter dem Darsteller auftraten und befragt wurden, nämlich Katharina Luther, in Person von Martina Hättasch aus Grimma und Hieronymus Lotter mit dem Leipziger Darsteller Karsten Pietsch. Auf dem Lotterhof in Geyer gab es schon eine Begegnung des alten Lotter am

Ende seines Weges mit dem jüngeren Ebenbild aus Leipziger Glanzzeiten.

Möglich ist das Programm „Lotter erzählt Krimis seines Lebens“ auch außerhalb des Alten Rathauses. Besonders gut möglich ist das mit Bezügen Lotters zu den Handelsstraßen und Kulturwegen um Via Regia und Via Imperii. So geschehen mit dem Schmiedemuseums-Verein in Badrina, Heimatvereine Bornas und der Umgebung gab es da schon, auch für den Grotzscherscher Heimat- und Naturfreundeverein im vereinseigenen Weinkeller.

Bei Stadtführungen in Leipzig für größere Gruppen und Veranstaltungen unterschiedlicher Art sind häufig Ratsdiener in Renaissance-Uniform im Einsatz. Hinter Lotter als Living History steht ein ganzes Team hilfreicher Handwerker unterschiedlicher Berufe, von der Gewandmeisterin bis zu Botendiensten.

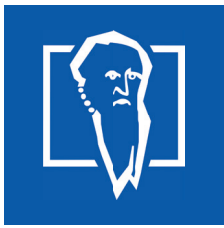
Schöne Ergänzungen sind die Hieronymus-Lotter-Auftritte im Bund mit dem Ratskeller der Stadt Leipzig bei einem rund einstündigen Aufstieg auf den Turm oder einem ca. 45 minütigen Abstieg ab „Was wir uns unter Leipzig vorstellen“.

Living History oder auch Museums-Theater wird weltweit gepflegt. In England gibt es zahlreiche Museologen und Ordnungshüter in Uniform, nicht nur die „Beefeater“ im Londoner Tower. Zur Perfektion gereift ist seit 1974 das Konzept des Dungeon, in Amsterdam erfunden, auch in Hamburg und Berlin erlebbar.

**Mehr Informationen und Buchungen möglich unter: [karsten.pietsch@freenet.de](mailto:karsten.pietsch@freenet.de)**



„Badehaus und Lotterbett“,  
Verlag RumpelKammerSpiele.de



## 500 Jahre Auerbachs Keller

Nicht nur Goethe und Schiller waren hier

### DAVE TARASSOW

Kennen Sie den Ausspruch: „Wahrhaftig du hast recht! Mein Leipzig lob' ich mir! Es ist ein klein Paris, und bildet seine Leute“? Dieser berühmte Satz von Johann Wolfgang von Goethe, in „Faust I“ von 1808, prägt bis heute die Wahrnehmung der Stadt Leipzig. Doch, wenn man diese Aussage ernst nimmt, war Leipzig damals kein Klein-Paris, denn Paris zu dieser Zeit war dreckig und kriminell, aber so ganz muss man es nicht auf die Goldwaage legen. Leipzig und Faust – durch Auerbachs Keller untrennbar verbunden. Spätestens in der Schule lernt man dies und besucht, sofern man aus Leipzig kommt, den „Keller“ in der Mädler-Passage. Die großen Plastiken auf der Balustrade, Fausts goldene Schuhe, sie sind weit über unsere Stadt nunmehr berühmt und berüchtigt. Es ein guter Brauch geworden, Faust den Schuh mit der Hand zu polieren, um damit den Anspruch zu erwerben, wieder einmal zurück nach Leipzig kommen zu können.

Prof. Heinrich Stomer aus Auerbach in der Oberpfalz, genannt „Dr. Auerbach“, erwarb im Jahr 1519 ein Grundstück in der Grimmaischen Straße Ecke Neumarkt für 3.500 Gulden und erbaute von 1530 bis 1538 den Handelshof „Auerbachs Hof“. Dabei wurden mehrere Hinterhäuser einbezogen und eine Winkelgasse geschaffen. Die Kellergewölbe blieben erhalten und wurden erweitert. Die Geschichte von „Auerbachs Keller“ begann 1525, als man anfang, Wein an Studenten auszuschenken. Weil „Wein ein vorzügliches Prophylaktikum gegen vielerlei Gebrechen ist, wenn man ihn denn richtig anwendet“, so heißt es zumindest. Auf drei Etagen befand und befindet sich die Gaststätte.

Schon kurz nach seiner Entstehung war Auerbachs Keller ein gut besuchter Ort und genoss einen herausragenden Ruf. Berühmte Gäste wie Goethe, Schiller oder Martin Luther kehrten hier ein. Wenn in Leipzig Messen waren, kam man um Auerbachs Keller nicht herum, immerhin befindet sich gleich gegenüber der Naschmarkt



Auf der Balustrade stehen Mephisto, Faust und eine Studentengruppe.

Fotos: Dave Tarassow

## 500 Jahre Auerbachs Keller

### Nicht nur Goethe und Schiller waren hier



und der Marktplatz. So sagte man: „Wer nach Leipzig zur Messe gereist, Ohne auf Auerbachs Hof zu gehn, Der schweige still, denn das beweist: Er hat Leipzig nicht gesehn.“

Im Jahr 1911 kaufte der Unternehmer Anton Mädler das Areal. Er ließ es ein Jahr später abreißen und errichtete bis 1914 die heutige Mädler-Passage. Auch der Keller sollte abgebrochen werden, aber originalgetreu wiederaufgebaut und erweitert werden. Dazu gab es weltweite Proteste. An den Balustraden zum Weinkeller wurden 1913 jene berühmten fünf Plastiken aufgestellt, die Mephisto und Faust sowie eine dreiköpfige Studentengruppe zeigen.

Der historische Faust, nämlich Johann Georg Faust, wurde vermutlich um 1480 in Knittlingen (Baden-Württemberg) geboren und ist um 1541 in oder bei Staufen im Breisgau gestorben. Er war ein Alchemist, Astrologe, Wahrsager, Zauberer und Wunderheiler, viele hielten ihn jedoch für einen Hochstapler. Mit der Zeit entstanden

mehrere Niederschriften über ihn. Gestorben ist er wohl bei einer Explosion, als er versuchte, Gold herzustellen. Die Leiche wurde als grässlich und deformiert bezeichnet und viele meinten damals, dass dies nur ein Werk des Teufels sein konnte. Das erste umfassende Werk von Faust erschien 1587 von Johann Spies, die „Historia von D. Johann Fausten“, mit Anekdoten, dazu zählen auch das Bündnis mit dem Teufel, der Faust mit in die Hölle nimmt. Zwischen 1588 und 1611 erfolgten Übersetzungen ins Englische, Französische, Niederländische und Tschechische.

1589, nachdem es eine dritte Auflage gab, wird erstmals die Geschichte vom „Fassritt Fausts“ aus einem Leipziger Weinkeller mitgeteilt. Während Johann Spies negativ über Faust urteilte, schrieb Christopher Marlowe (England) positiv über ihn in „Die tragische Historie vom Doktor Faustus.“ Schließlich wurde das Werk um 1600 von englischen Schauspielgruppen nach Deutschland gebracht und von deutschen Wandertheatern übernommen. 1808 veröffentlichte schließlich



Der Sage nach ist Johann Faust aus diesem Keller mit einem Weinfass geritten. Foto: Auerbachs Keller



## 500 Jahre Auerbachs Keller

Nicht nur Goethe und Schiller waren hier

Johann Wolfgang von Goethe sein Werk „Faust. Der Tragödie erster Teil.“, 1832 folgte der zweite Teil. 60 Jahre lang befasste sich Goethe mit dem Stoff. Bereits 1775 wurden der „Urfaust“ und 1790 „Faust. Ein Fragment“ veröffentlicht.

Goethe kannte die Faustsage vom Jahrmarkt, als „Puppenspiel vom Dr. Faust“. Während seines Studiums in Leipzig, von 1765 bis 1768, weilte er oft in Auerbachs Keller. Dort befanden sich zwei Holzbilder von 1625, die zum einen Dr. Faustus beim Trinkgelage mit Studenten, zum anderen seinen legendären Ritt auf dem Weinfass zeigten. Die Idee war geboren. Und so spielt sich die Geschichte ab: vier Studenten, die bereits reichlich in Auerbachs Keller getrunken haben, machen mit unanständigen Scherzen und Liedern auf sich aufmerksam. Mephisto und Faust kommen in die Gaststätte, dabei will der Teufel Faust zeigen, wie leicht es sich leben lassen kann. Mephisto mischt sich unter die Gäste und zeigt, dass er einer von ihnen ist. Er zaubert jedem Gast die gewünschte Weinsorte auf den Tisch.

Doch Faust gefällt das nicht lange, Mephisto bittet ihm noch um Geduld, doch plötzlich verwandelt sich der Wein in Feuer und die Gäste versuchen Mephisto mit ihren Messern anzugreifen. Mephisto und Faust können entkommen, die verwundeten Studenten bleiben jedoch zurück.

In diesem Jahr wird der weltberühmte „Auerbachs Keller“ 500 Jahre alt. Vom 15. April bis 17. April 2025 wird groß gefeiert und so viel sei schon verraten, dass um 15.25 Uhr ein fulminanter Festakt im historischen Fasskeller beginnen soll.

Doch schon im 499. Jahr machte man auf das große Jubiläum aufmerksam, das an den Leipzigiern nicht spurlos vorbei ging oder vorbeifuhr. Denn: 500 Sitzplätze und 122 Tische bietet „Auerbachs Keller“ heute – ohne Tische, dafür aber mit 62 Sitzplätzen, kann in der roten Mephisto-Straßenbahn Platz genommen werden.

Und Mephisto fährt immer mit!



Im April 2024 wurde eine Jubiläumsstraßenbahn ins Rennen geschickt.

Foto: Dave Tarassow

# Wege der Befreiung

## Neue Ausstellung im Capa-Haus



### CAPA Culture gGmbH

2025 jährt sich die Beendigung des Zweiten Weltkrieges und die Befreiung der Welt vom Nationalsozialismus durch die Alliierten zum 80. Mal. Auch im Capa-Haus Leipzig steht dieses Jahr ganz im Zeichen des Jahrestags. Das Projekt „Wege der Befreiung der US-Armee durch Mitteldeutschland 1945“ rekonstruiert mit einer interaktiven Karte und einer Ausstellung das Vorrücken der US-Divisionen von der Küste der Normandie bis zur Elbe und zeigt deren wichtigste Stationen sowie die Zeitpunkte der Einnahme mitteldeutscher Orte auf. Gerade hier ist dieses US-amerikanische Kapitel ostdeutscher Geschichte aufgrund der Übergabe des eroberten Territoriums an die Rote Armee und der einseitigen Erinnerungspolitik der DDR nahezu in Vergessenheit geraten. Durch die Einbeziehung und Sichtbarmachung von Archiven, Museen und Gedenkorten in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen wird diese Auseinandersetzung in die Gegenwart geholt und die Frage „Wer befreite wen?“ mit ihren Ambivalenzen und historischen Vielschichtigkeiten reflektiert.

Die „Wege der Befreiung“ stehen auch im Zentrum einer Ausstellung, die am 15. April 2025 im Capa-Haus eröffnet wird.

„Wege der Befreiung“ ist ein Projekt der CAPA Culture gGmbH und wird unterstützt von U.S. Consulate General Leipzig/Embassy of the United States of America.


### Buchsalon im Capa-Haus

Der „Buchsalon“ lädt im Rahmen des Themenjahres „Mehr als eine Geschichte. Buchstadt Leipzig“ Leipziger Autorinnen und Autoren des politisch-historischen Sachbuches bzw. Leipziger Verlage ein, Geschichte gegenwärtig zu machen. An vier Abenden werden in der Kaffeehausatmosphäre der Gerda-Taro-Lounge im Capa-Haus historische Ereignisse und ihre Folgen, auch für die Leipziger Stadtgesellschaft, vorgestellt und diskutiert. Der inhaltliche Fokus liegt dabei auf dem 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges und der Befreiung vom Nationalsozialismus sowie der Gründung und Verteidigung von Demokratien.

**Alle Termine auf der Website**  
[www.capa-haus.org](http://www.capa-haus.org)

**WEGE DER BEFREIUNG**  
VOM D-DAY BIS ZUM ELBE-DAY | FROM D-DAY TO ELBE-DAY  
**PATHS OF LIBERATION**

**AUSSTELLUNG / EXHIBITION**  
**16. APRIL – 31. JULI 2025**

**CAPA**  **Museum.**  
Die Ausstellung ist Teil des Projekts Wege der Befreiung, das von der US-Konsole Leipzig durch Mitteldeutschland führt.  
The exhibition is part of the project Paths of Liberation, led by the US Consulate General Leipzig in 2025.

**CAPA-HAUS LEIPZIG**  
ÖFFNUNGSZEITEN: DIENSTAG BIS FREITAG VOM 11 BIS 16 UHR  
OPENING HOURS: TUESDAY TO FRIDAY FROM 11 AM TO 4 PM



## Unsere nächsten Veranstaltungen

1. Halbjahr 2025

### AUSGEBUCHT

**Sa, 25. Januar, 17 Uhr: Exklusive Führung im Neuen Rathaus – inklusive Kasematten und Turmbesteigung. Mit unserem Lotterfreund und Gästeführer Marius Wittwer.**

Preis pro Person: 3 € für Mitglieder, 5 € für Nicht-Mitglieder. Anschließend Neujahrstammtisch im Schalander im Ratskeller Leipzig.

Anmeldung: [info@lotter-gesellschaft.de](mailto:info@lotter-gesellschaft.de)

Martin-Luther-Ring 4-6, 04109 Leipzig

**Di, 28. Januar, 18 Uhr: Kuratorenführung „Das fehlende Puzzleteil. Auf der Suche nach der lückenlosen Provenienz“ mit Lina Frubrich.**

Haus Böttchergäßchen, Stadtgeschichtliches Museum, Böttchergäßchen 3, 04109 Leipzig

**Do, 13. Februar, 18 Uhr: „Frauen in der Musikszene um 1900. Teil 2 – Von Amelie Nikisch bis Ethel Smyth“ – mit Eva Meitner.**

Capahaus, Jahnallee 61, 04177 Leipzig

Anmeldung: [info@lotter-gesellschaft.de](mailto:info@lotter-gesellschaft.de)

**Do, 20. Februar, 18 Uhr: „Exkursion in den Botanischen Garten“ mit Förderkreis des Botanischen Gartens e.V. zur Orchideenschau (22.2.-2.3.2025) – Sonderführung.**

Linnéstraße 1, 04103 Leipzig

Anmeldung: [info@lotter-gesellschaft.de](mailto:info@lotter-gesellschaft.de)

**Di, 25. März, 18:30 Uhr: 3. Spenderabend der Hieronymus-Lotter-Gesellschaft anlässlich der Eröffnung der neuen Naschmarkträume im Alten Rathaus.**

Anmeldung: [info@lotter-gesellschaft.de](mailto:info@lotter-gesellschaft.de)

Festsaal Altes Rathaus, Markt 1, 04109 Leipzig

**Do, 27. März, 18 Uhr: „Grüner Salon zur Leipziger Buchmesse“. Matthias Jügler – „Maifliegenzeit“. Lesung in Kooperation mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.**

Altes Rathaus, 2. OG, Markt 1, 04109 Leipzig

**Do, 10. April, 19 Uhr: Gemeinsamer Frühjahrsempfang von Lotter-Gesellschaft und Stadtgeschichtlichem Museum.**

Alte Handelsbörse, Naschmarkt 1, 04109 Leipzig.

Anmeldung: [info@lotter-gesellschaft.de](mailto:info@lotter-gesellschaft.de)

**Sa, 12. April, 10 Uhr: Stadtrundfahrt: Mit der historischen Straßenbahn durch Leipzig. Eine Spurensuche der besonderen Art.**

Dauer: 3 Stunden, Kosten p. P.:

45 € für Mitglieder, 50 € für Nicht-Mitglieder.

Treff: Windmühlenstraße in der Messekehre (gegenüber von Haus-Nr. 6)

Anmeldung ab März: [events.imagourbis.de](http://events.imagourbis.de)

**Do, 17. April, 15:00 Uhr: Traditionelles Gedenken an die Befreiung Leipzigs 1945. Gedenkveranstaltung der Initiative Capahaus Leipzig.**

Capahaus, Jahnallee 61, 04177 Leipzig

**Sa, 26. April, 17 Uhr: Großes Jubiläumskonzert „10 Jahre Markkleeberger Vocalisten“ – Eine musikalische Zeitreise.**

**Mit Sektempfang.**

Alte Handelsbörse, Naschmarkt 1, 04109 Leipzig.

Vorreservierung: [info@lotter-gesellschaft.de](mailto:info@lotter-gesellschaft.de)

**Mi, 7. Mai, 19 Uhr: Exklusive Turm- und Glockenführung in der Nikolaikirche mit dem Küster Matthias Müller.**

Kosten p. P.: 3 € für Mitglieder, 5 € für Nicht-Mitglieder. Verbindliche Anmeldung:

[info@lotter-gesellschaft.de](mailto:info@lotter-gesellschaft.de)

Nikolaikirche, Nikolaikirchhof 3, 04109 Leipzig

**Sa, 10. Mai, ab 18 Uhr: Museumsnacht Leipzig & Halle mit Getränke- und Info-stand der Lotter-Gesellschaft im Festsaal.**

Altes Rathaus, Markt 1, 04109 Leipzig

**Do, 15. Mai, 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung der Hieronymus-Lotter-Gesellschaft.**

Alte Handelsbörse, Naschmarkt 1, 04109 Leipzig

## Unsere nächsten Veranstaltungen

1. Halbjahr 2025



**Mi, 21. Mai, 17 Uhr: Exklusive Sonderführung durch den Wildpark Leipzig mit Schauspieler und Kabarettist Thorsten Wolf.**

Kosten p. P.: 20 €.

Anmeldung: [info@lotter-gesellschaft.de](mailto:info@lotter-gesellschaft.de)  
Wildpark Connewitz, Koburger Straße 12a,  
04277 Leipzig



Foto: ARD Steffen Junghans

Alle Interessierten sind recht herzlich eingeladen zur exklusiven Sonderführung durch den Wildpark Leipzig mit Schauspieler und Kabarettist Thorsten Wolf.

Lernen Sie den Wildpark auf dieser humorigen Tour mit ihm ganz neu kennen. Er erzählt viele interessante Anekdoten über dieses Leipziger Kleinod. Unser Wildpark ist ein Zentrum für Erholung, Forschung und bedrohte Wildtierarten. Zudem war er Schauplatz für die beliebte Tierarztserie „Tierärztin Dr. Mertens“. Schauspieler Thorsten Wolf, der ebenfalls in der Serie mitwirkte, teilt mit Ihnen auf humorvolle Weise faszinierende Geschichten und Erzählungen rund um die Drehorte und das Filmgeschehen im Wildpark Leipzig.

**Mo, 26. Mai, 18:30 Uhr: Anlässlich des Jerusalemtages: Musikalisch-literarischer Abend „JERUSALEM“ mit dem Autor und Regisseur Kuf Kaufmann und dem Trio „KlangProjekt“. Eine poetisch-musikalische Reise zum Mittelpunkt der Welt. Gemeinschaftsveranstaltung mit der Israelitischen Religionsgemeinde Leipzig.**

Karten zu 15 € p. P. (ermäßigt 10 €) an der Abendkasse. Vorreservierung:  
[info@lotter-gesellschaft.de](mailto:info@lotter-gesellschaft.de).

Alte Handelsbörse, Naschmarkt 1, 04109 Leipzig

**Sa, 7. Juni, ganztägig: Lotter-Kulturfahrt zu den Heilstätten Beelitz. Überblicksführung und individuelle Freizeit vor Ort mit vielfältigen Möglichkeiten, z. B. historische Gebäude, Baumkronenpfad, Gastronomie.**

Kosten p. P.: 50 € für Mitglieder, 60 € für Nicht-Mitglieder.

Anmeldung unter: [info@lotter-gesellschaft.de](mailto:info@lotter-gesellschaft.de)

**Sa, 14. Juni, 10 Uhr: Stadtrundfahrt: Mit der historischen Straßenbahn durch Leipzig. Eine Spurensuche der besonderen Art.**

Dauer: 3 Stunden, Kosten p. P.:

45 € für Mitglieder, 50 € für Nicht-Mitglieder.

Treff: Windmühlenstraße in der Messekehre (gegenüber von Haus-Nr. 6).

Anmeldung ab März: [events.imagourbis.de](http://events.imagourbis.de)

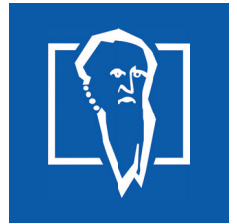
**Fr, 20. Juni, 18 Uhr: „Danke für das Ehrenamt“ – Sommerabend mit Wein und Speisen. Ausklang in die Sommerpause.**

Unkostenbeitrag: 40 € pro Mitglied,

50 € pro Nicht-Mitglied.

Schillerhaus, Menckestraße 42, 04155 Leipzig

# Impressum und das historische Bild



*Gruß von der Leipziger Messe.*

Damals noch auf den Frankfurter Wiesen,  
heute nördlich der Jahnallee auf dem Sportforum.

## Impressum:

Lotterbrief Januar 2025  
Jahrgang 8, Ausgabe 14

Herausgeber:  
Hieronymus-Lotter-Gesellschaft  
zur Förderung des  
Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig e.V.  
Böttchergäßchen 3  
04109 Leipzig

Telefon: 0341-4969360  
Email: [info@lotter-gesellschaft.de](mailto:info@lotter-gesellschaft.de)  
Internet: [www.lotter-gesellschaft.de](http://www.lotter-gesellschaft.de)

Erscheinungsweise:  
halbjährlich

Redaktionsschluss:  
31. Dezember 2024

Verantwortliche Redakteure f. diese Ausgabe:  
Eric Buchmann, Dave Tarassow  
Anschrift siehe Herausgeber

Autoren:  
Prof. Dr. Ulf-Dietrich Braumann, Eric Buchmann, CAPA Culture gGmbH, Ulrike Dura, Rolf A. Engelmann, Dr. Maike Günther, Dr. Anselm Hartinger, Hieronymus-Lotter-Gesellschaft, Eva Meitner, Karsten Pietsch, Steffen Poser, Marco Rüdiger, Dr. Johanna Sänger, Volker Schimpff, Stadtgeschichtliches Museum, Dave Tarassow

Fotografien:  
siehe Fotoangaben

Korrektur: Eric Buchmann, Ingrid Heineck

Satz und Layout: Dave Tarassow